

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haagenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dutes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 116.

Dienstag den 19. Mai 1896.

XIV. Jahrg.

Politische Tageschau.

Auf Grund einer besonderen Geschäftsanweisung ist bei der Medizinalabteilung des Kultusministeriums durch allerhöchste Kabinettsordre ein Apothekerrath errichtet worden. Der Apothekerrath, der nach dieser Anweisung eine beratende Behörde ist, besteht aus dem Direktor der Medizinalabteilung des Kultusministeriums, aus technischen vortragenden Räten der Medizinalabteilung, aus vier Apothekenbesitzern und vier approbirten nicht besitzenden Apothekern. Er wird in der Regel alljährlich einmal berufen und setzt sich vorläufig folgendermaßen zusammen: Direktor: der Direktor der Medizinalabteilung Dr. v. Bartisch. Mitglieder: die technischen vortragenden Räte der Medizinalabteilung: Dr. Strzeczka, Dr. Bistor, Dr. Schmidtmann, Apothekenbesitzer: Congen zu Köln, Fröhlich zu Berlin, Dr. Hartmann zu Magdeburg, Dr. Schacht zu Berlin. Ferner die Apotheker Annato zu Magdeburg, Engelbrecht zu Berlin, Tychsen zu Bremerörde und Wolff zu Glogau.

Der Staatsministerialerlaß vom 18. April 1896 über die Beteiligung der Staatsbeamten an politischen Agitationen wird in der „Staatsb.-Ztg.“ in seinem Wortlaut veröffentlicht. Der Erlaß lautet: Es ist neuerdings die Wahrnehmung gemacht worden, daß Staatsbeamte Petitionen unterzeichnet haben, welche darauf abzielen, die parlamentarische Körperschaft zu einer ablehnenden Haltung gegenüber den Regierungsvorlagen oder zu wesentlichen Änderungen derselben zu bestimmen. Auch an öffentlichen Versammlungen, in denen solche Petitionen beraten worden sind, haben solche Staatsbeamte einen solchen Antheil genommen, welcher erkennen läßt, daß es ihnen nicht um Abwehr, sondern vielmehr um Förderung der gegen die Regierungsvorlagen unternommenen Agitation zu thun war. Ein solches Verfahren ist unvereinbar mit den Pflichten eines Staatsbeamten, welche ihm gebieten, sich der Theilnahme an Bestrebungen zu enthalten, die darauf gerichtet sind, der Durchführung der Regierungspolitik Schwierigkeiten zu bereiten. Das Staatsministerium hält es für angezeigt, die Beamten sämmtlicher Ressorts hierauf mit dem Bemerken hinzuweisen, daß die Regierung willens ist, dieser ihrer Auffassung eintretendenfalls unnachlässig Geltung zu verschaffen.

Wo bleibt der Nutzen der Handelsverträge? Der Minister für Handel und Gewerbe hat einen Bericht von den Handelskammern eingeholt, welche Wirkung die Handelsverträge auf Handel und Industrie Oberschlesiens ausgeübt haben. Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln hat diese Anfrage dahin beantwortet, daß die Handelsverträge mit Italien, Belgien und der Schweiz ohne direkte Einwirkung auf die obereschlesische Industrie geblieben, daß dagegen die bezüglich des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn auf Anfragen bei den Interessenten eingelaufenen Antworten meist nur ungenügend gelautet hätten. Die Handelskammer für Oppeln sieht mit diesen Erfahrungen durchaus nicht vereinigt da, allenthalben werden jetzt Stimmen aus industriellen Kreisen laut, welche den Nutzen der Handelsverträge in Frage stellen.

Die Verlobung der jungen Königin von Holland mit dem Prinzen Bernhard Heinrich, dem zweiten

Sohne des verstorbenen Erbgroßherzogs von Weimar, soll an den Höfen beider Staaten ernstlich in Aussicht genommen sein.

Aus Rom wird gemeldet: Dr. Karl Peters habe der italienischen Regierung seine Dienste für Erythraa angeboten, sei aber vom dem Minister Cantani unter dem Ausdruck des Dankes abschlägig beschieden worden.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: Am 9. Mai langten dort sechs höhere Eisenbahnbeamte aus Deutschland an, um mit den russischen Ressortkollegen über die Eisenbahntarife zu verhandeln. Anscheinend handelt es sich um die Auslegung einzelner strittigen Tarifdispositionen des deutsch-russischen Handelsvertrages.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai 1896.

— Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abend von Pirmasens nach Prödelwitz abgereist, woselbst die Ankunft heute früh erfolgte. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Nachmittag von Pirmasens nach Potsdam zurückgereist.

— Der Kaiser und die Kaiserin werden zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Ruhrtort voraussichtlich am 10. August dort eintreffen. Eine Befahrung der Höfen und Besichtigung der Eisenhütte Phönix ist in Aussicht genommen.

— Der Kaiser unternimmt auch in diesem Jahre wieder eine Reise längs der norwegischen Küste. Bei dieser Gelegenheit wird er, schwedischen Blättern zufolge, von Christiania aus das Gut Stora Sundby in Södermanland, den Sitz des früheren deutschen Gesandten in Stockholm Grafen Wedel besuchen, wobei er von der Kaiserin begleitet sein werde. Im dortigen Schloße haben während des Winters umfassende Herstellungsarbeiten stattgefunden. Als sicher wird betrachtet, daß wenigstens die Kaiserin nach Stora Sundby fährt.

— Eine Nachricht auswärtiger Blätter, welche wissen wollte, daß der Kaiser auf den Rath des Reichskanzlers, Fürsten zu Hohenlohe, die Reise nach Gower für diesen Sommer „aufgegeben“ habe, ist, wie das Wolffsche Bureau meldet, dahin richtig zu stellen, daß von einem „Aufgeben“ einer solchen Reise gar nicht die Rede sein kann, weil dieselbe überhaupt nicht geplant gewesen ist.

— Prinz Heinrich traf heute Nachmittag aus Kiel hier ein und setzte abends die Reise nach Moskau fort, woselbst er seinen kaiserlichen Bruder bei den Krönungsfeierlichkeiten vertritt. Gleichfalls nach Moskau sind heute Vormittag der Großherzog und die Großherzogin von Hessen mit der Prinzessin Elisabeth von Darmstadt abgereist.

— Heute fand hier die diesjährige General- und Delegirten-Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins statt, welcher in Vertretung der Kaiserin die Prinzessin Friedrich Leopold, ferner die Großherzogin von Baden und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen bewohnten. Nach dem Rechenschaftsbericht ist die Zahl der Zweig- und Hilfsvereine auf 841, die Zahl der Mitglieder auf 134 007 gestiegen.

— Fürst Bismarck empfing heute in Friedrichsruh eine Deputation von 17 Mecklenburgern, welche als Ehrengabe eine Nachbildung des Schweriner Friedrich Franz-Denkmal über-

reichten. Der Fürst wies in seiner Dankrede auf den verstorbenen Großherzog hin, der ihm stets ein außerordentlich liebenswürdiger Herr gewesen sei; er erwähnte auch der Freundschaft Preußens mit Mecklenburg, die seit der Königin Luise ungebrochen erhalten worden sei. Der Fürst lud die Deputation einschließlich des Schöpfers des Denkmals zum Familien-Frühstück ein, wobei er eine sehr lebhaft Unterhaltung führte.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht amtlich die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski, sowie die Ernennung des Legationsrathes Frhrn. v. Wenzingen zum deutschen Gesandten in Buenos-Ayres.

— Nach der neuen Rang- und Quartierliste fängt das eiserne Kreuz an, bei den Offizieren des aktiven Dienststandes immer seltener zu werden, kommt in der Hauptmanns-Charge nur noch vereinzelt vor, während schon mehrere Truppentheile vorhanden sind, bei denen kein einziger Offizier mehr das eiserne Kreuz besitzt.

— Es verlautet, der Oberst Liebert, der Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 12 in Frankfurt a. O., bewerbe sich um den Posten eines Reorganisators der chinesischen Armee. Bei der bevorstehenden Anwesenheit Li-Hung-Tschangs solle die Angelegenheit geregelt werden.

— Wismann hat am 11. Mai seine Erholungsreise nach Europa angetreten.

— Kommerzienrath Kühnemann ist von der Leitung der Gewerbeausstellung zurückgetreten. Die schon vor einiger Zeit erwähnten Angriffe auf seine Person mögen ihn wohl zu diesem Schritt bewogen haben.

— Hofprediger a. D. Stöcker sprach gestern in einer von etwa 1500 Personen besuchten Versammlung in der Tonhalle über das Thema: Großkapitalismus, Monarchie und christlich-sozial. Er begann mit einem Hinweis auf jenen schottischen, königstreuen Edelmann, dem auf Befehl des Königs die Hand abgehauen wurde, der aber mit der Linken den Hut emporwarf und dem König huldigte. Stöcker brachte, was sonst nicht Brauch bei den Christlich-Sozialen ist, darauf ein Hoch auf den Kaiser aus. Zu dem bekannten Telegramm des Kaisers erklärte er, er habe nicht geendet, sondern er lebe so kraftvoll und frisch, wie je zuvor. Das Telegramm des Kaisers stehe nicht in Einklang mit den Worten des Prinzen Wilhelm; er hoffe, der Kaiser werde noch einmal das Wort „Christlich-Sozial ist Unföhl“, zurüchnehmen. Nachdem sodann eine Resolution gegen den Großkapitalismus angenommen war, ging die Versammlung unter Hochrufen auf Stöcker auseinander.

— Der Verband der Handelsgärtner in Deutschland richtet an das Abgeordnetenhaus die Bitte, daß die Gärtnereien, Baumschulen und Samenhandlungen nur insoweit zur Gewerbesteuer herangezogen werden, als ein gewerbsmäßiger Verkauf von Pflanzen stattfindet und daß zu diesem Zwecke der § 4 des Gewerbesteuergesetzes entsprechend geändert werde. Die Kommission für Petitionen beschloß, die Petition der Regierung als Material zu überweisen.

— Die Justizkommission des Herrenhauses beantragt, den Afforen-Paragraphe (§ 8 des Richtergesetzes) in etwas abgeänderter Fassung wiederherzustellen.

Das fatale Bündel.

Humoreske von Maximilian Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Der junge Mann war sofort bereit, die Betrüben auf den richtigen Pfad zu bringen, und war dabei ebenso galant als besorgt, denn es galt umgeworfene Baumstämme zu überklettern, aber vom Wildwasser aufgerissene Gräben zu springen. Dabei half er der Mutter und half auch der Tochter, die ihn unendlich freundlich anblickte und so fröhlich zu lachen verstand, daß der junge Mann sichlich Gefallen an ihr fand. Er hielt ihre Hand manchmal länger als nötig in der seinigen, und als er sie einmal über einen großen Stamm hinweggehob, drückte er sie fester an sich, als dies die unerwartete Turnübung erforderte. Susanne erröthete freilich, aber sie plauderte so frisch und unbekannt weiter, daß der junge, braungelockte Maler mit dem kleinen, dunkeln Schnurrbartchen völlig entzückt wurde.

Zum Verdrusse der beiden jungen Leute war endlich der richtige Weg gefunden. Nun aber fiel es dem Künstler bei, daß er Stuhl und Skizzenbuch im Walde zurückgelassen. Er mußte sich beides holen; außerdem sollte auch die begonnene Skizze vollendet werden. Er hoffte aber, den nun auf den rechten Weg Gewiesenen beim Abstieg wieder zu begegnen und sie vielleicht beim „Bauer in der Au“ zu treffen. So verabschiedete er sich für ein Weilchen. Die Damen dankten ihm in überschwenglicher Weise, und Susanne blickte noch öfters nach dem sich Entfernenden zurück. Ein gegenseitig letzter Gruß fand aus der Ferne statt. Von da ab sah sie sich nicht wieder.

Beide Theile hatten, wie das so oft bei solchen Gelegenheiten geht, vergessen, sich vorzustellen. Aber Susanne gedachte oft, sehr oft des lebenswürdigen Begleiters, sie spährte vergebens nach ihm auf ihrem Spaziergängen und Kahnfahrten auf dem schönen See. Er war nirgends zu erblicken. Und wieder nach Mänschen zurückgekehrt, war die Erinnerung an das Begegnen

mit dem unbekanntem Künstler das schönste Resultat ihres heutigen Landaufenthalts.

Daraus entstand ihr Bemühen, den Vater abzuhalten, g gen einen Künstler zu prozessiren, denn der eine machte ihr den ganzen Stand sympathisch, und sie wollte nicht, daß der in jüngster Zeit so häufig polternde Papa sich neuer Uebereilungen und unbedachtamer Handlungen schuldig machte.

Deshalb ließ sie sich's nicht nehmen, den Vater zum Vermittelungsamte auf das Rathaus begleiten. Sie hoffte, irgend eine gütliche Beilegung des Streites ermöglichen zu können.

In einem nur schwach erhalten Saale mußten die Parteien warten, bis sie durch einen Diener zu dem im Nebenzimmer sich befindenden Beamten gerufen wurden. Eine Menge Personen beiderlei Geschlechts, elegant und einfach gekleidet, gebildete und ungebildete, saßen oder standen im Lokale herum und harrieten des Aufrufes.

In der Amtsstube nebenan hörte man oft heftig zanken, dann kam einer nach dem andern mit allen Zeichen der Enttäuschung heraus und eilte dem Ausgange zu, noch für sich hin schimpfend. Andere wieder gingen entschieden veröhnt und ausgeglichen von dannen.

Die im Saal Wartenden suchten ihre Geaner mit wilden, vorwurfsvollen Blicken; andere theilten sich gegenseitig die Ursache ihres Daseins mit, besonders die Weiber.

„Sagen S' selbst, Frau Kamerin, soll i mir bö's g'fall'n lassen?“ fragte ein solches die Nachbarin. „Bin i a Müllpant-scherin? Hat die g'preizte Wirthin von der Sonnabluma ein Recht dazu? Zwölz' Jahr' fähr' i mei' G'schäft und lo'a Mensch hat so was von mir b'haupt'. I kann lo'a Wasser trüben, vielwenga a Müll. Bei mir wird nig' panisch. Die moant leicht, weil bei ihr's Bier 'panisch' wird, daß die Wasserleitung oft ins Stocken kimmt? I sag' lo'an Mensch'n was Bö's nach, na', g'wis' nit! A jeder treibt sei' G'schäft, so guat er's kann. I Müll panisch'n! Die ausblas'n Sonnabluma soll vor ihrer

Thür lehr'n, die lange Doden Muoß ma förmli zwoomal hinschau'n, bis ma's ganz siehgt, so lang is's, und dazu pußt sie si' z'samm wie r a Doden, und wenn der Herr Sekretär zum Bier kimmt, no, -- wenn da'n Wirth, dem alten Steffl, 's Hirn nit weh thuat, weil ebba's ausawachsen möcht', Sie wissen's scho' -- so hat er lo'a Hirn, hat er lo'ans. Was geht mi den sei' Hirn an! I hab' mit'n mein' genuag Glend, wenn i mi vergiß und zwoomal in an' Kübel -- wissen S', es kimmt ja vor, daß ma' hin und wieder a Müll, die z' die' aus'fall'n is, verdünna möcht' mit -- aca leichtern Müll, -- aber dö's is nit 'panisch, wenn ma' o'ans ins ander gehn laßt. Jess', da schaug'n S', dort kimmt i, die langmächt' Sonnabluma. Na', den Quat und die Blümen! No wart! Von dem muoß Sahna no' mal ebba's dozähl'n, da wer'n S' lacha!“

Sie konnte nicht weiter sprechen. Der Aufseher nannte ihren Namen und denjenigen ihrer Gegnerin, der Wirthin zur Sonnabluma. Beide eilten dem Amtszimmer zu. Dort machte eine der andern den Vortritt freitig, bis endlich beide mit dem Ausrufe: „D je!“ zu gleicher Zeit sich in das Nebenzimmer drängten, zur Erheiterung der Zurückbleibenden.

Auch Brauneberger lächelte. Er hatte alle Anwesenden und Ankommenen der Reihe nach gemultert, aber keiner schien dem Phantastiebiß ähnlich, das er sich von Johannes Ebner gemacht. Er stellte sich diesen als einen verbissenen, grämlichen Menschen vor, gekleidet in einem alten Sammtflaus, das Haupt mit einem mächtigen Kalabreserhute bedekt.

„Auf'n ersten Blick kenn' ich ihn!“ hatte er seiner Tochter beigeuert. „Aber bis jetzt ist keiner im Saal, der mich so anekeln könnt', wie dieser zweibeutige Mensch!“ „Aber, Vater,“ versetzte Susanne, „Du hast vorhin doch selbst gelaßt über die Milchfrau. Hörst Du, wie sie rasonirt? Alles laßt. Ich meine, Du solltest auch lachen über das dumme Bild. Du zeigst dadurch am besten, daß Du durch solch eine Karrikatur nicht geärgert werden kannst!“

Die „Dtsch. Tagesztg.“ befürwortet eine Interpellation im Abgeordnetenhaus oder im Herrenhaus in Sachen des Stolper-Bernstein-Monopolprozesses.

Die Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch heute die Beratung über die rechtliche Stellung der unehelichen Kinder fort und nahm die bezüglichen Bestimmungen der Vorlage unverändert an.

Am 1. Juni d. J. wird in Recklinghausen eine von der Reichsbankstelle in Essen abhängige Reichsbankniederstelle mit Kassen-einrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

Wie der „Schlei. Ztg.“ mitgeteilt wird, besteht an zuständiger Stelle die Absicht, entsprechend dem für die Staatsbeamten gültigen Verbote von gewinnbringenden Nebenbeschäftigungen, den besoldeten klinischen Universitäts-Professoren das Halten von Privatkliniken und die direkte oder indirekte Beteiligung an solchen zu untersagen.

In dem Prozeß Auer und Genossen begannen die Zeugenerhebungen, sie werden Montag um 9 Uhr fortgesetzt.

Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam stellte sich nach den Ermittlungen des kaiserlichen statistischen Amtes für April auf 4271 Köpfe gegen 3510 im April v. J.

Reg., 16. Mai. Prinz Heinrich hat das Gut Montalitet bei Dieuze, eines der größten in Lothringen, gekauft.

Ausland.

Nancy, 16. Mai. Präsident Faure hat hier die durchreisende Kaiserin-Wittve von Rußland begrüßt.

Moskau, 16. Mai. Zahlreiche Fürstlichkeiten, Vertreter hoher Behörden und Spitzen der Geistlichkeit sind bereits eingetroffen. Die Stadt ist reich geschmückt, besonders die Hauptstraßen. Eine zahlreiche Menschenmenge durchflutet die Stadt. — Der Großfürst-Thronfolger begibt sich auf dem Seewege zu dauerndem Aufenthalte direkt nach dem Kaukasus.

Provinzialnachrichten.

Culm, 15. Mai. (Verstorbene.) Hier hat sich ein Radfahrer-verein gebildet, dem 20 Herren beigetreten sind. — In der Weichsel wurde gefahren die Leiche der unehelichen Wirtshauskammer, welche i. Jt. in einem hiesigen Hotel bedient war, gefunden. Anscheinend liegt Selbstmord vor. Der Grund scheint Schwermuth wegen augenblicklicher Stellunglosigkeit zu sein. — Im Wege der Zwangs-vollstreckung soll das im Grundbuche von Pilsen Nr. 49 auf den Namen des Rittergutsbesizers Ernst Lepper in Pilsen eingetragene, im Kreise Culm belegene Gut am 29. Mai 1896, vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht zu Culm — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden. Das Grundstück ist mit 1829,95 Thaler Rein-ertrag und einer Fläche von 537,69,29 Hektar zur Grundsteuer, mit 1881 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Graubenz, 15. Mai. (Auf dem Ausstellungsplatze) ist das erste Hauptgebäude bereits fertiggestellt. Der Thurm wird als Aussichtsturm Verwendung finden. Mit der zweiten Haupthalle ist auch bereits begonnen. Fertiggestellt ist vor dem Hauptgebäude auch das Bassin zur Springbrunnenanlage. Mit der Herstellung der gärtnerischen Anlagen ist begonnen.

Graubenz, 15. Mai. (Weibliche „Muli.“) Bei der letzten abgehaltenen Lehrinnenprüfung hatten es sich die Mitschülerinnen der Abiturientinnen nicht nehmen lassen, diese mit den Abzeichen ihrer neu erlangten Würde zu schmücken. Statt der üblichen Schleifen hatte man dieses Mal rothstammene Cerevisienmützen mit bronzenem Monogramm gespendet, die sich auf den Köpfen der glückseligen Damen ganz nett ausnahmen. — Auch nicht übel!

Wartenburg, 15. Mai. (Remontemarkt.) Heute Vormittag fand hier selbst ein Remontemarkt statt. Vorgeführt wurden 50 Pferde; von diesen kaufte die Kommission 10 Stück zu Preisen von 500 bis 1200 Mk., oder 750 Mk. Durchschnittspreis.

Dirschau, 15. Mai. (Belegte Stadtbaumeisterstelle.) In der vorgestrigen Sitzung der Stadterordneten wurde die Verleihung der Stadtbaumeisterstelle an den Architekten Jastrzemski genehmigt.

Elbing, 15. Mai. (Hochsee-Torpedoboot.) Der Firma F. Schichau in Elbing ist nach der „Elb. Ztg.“ von der deutschen Marine eine Division Hochsee-Torpedoboot in Auftrag gegeben. Die Boote erhalten eine Geschwindigkeit von 25 Knoten.

Elbing, 16. Mai. (Se. Majestät der Kaiser) ist heute Morgen um 8 1/2 Uhr in Prödelwitz eingetroffen. Der Hofsonderzug kam von Primmeln in Schlesien, wo der Kaiser ebenfalls zur Jagd geweiht hatte, über Thorn, Oerobe und Mławale und hielt der festlich geschmückten Empfangshalle, welche an dem Wege nach Prödelwitz errichtet ist. Bizeoberjägermeister Graf zu Dohna-Schlobitten war zum Empfang anwesend. Nach der Begrüßung bestieg der Kaiser den bereitstehenden Jagdwagen und fuhr mit dem Grafen nach dem Schlosse Prödelwitz, woselbst beim Eintreffen die kaiserliche Standarte gehißt wurde. Nach eingekommenem Frühstück fuhr der Kaiser sogleich zur Bürsche. Morgen (Sonntag) wird der Kaiser höchstwahrscheinlich nach Altstadt fahren, um dem Gottesdienste in der dortigen Dorfkirche beizuwohnen. Wie in früheren Jahren, so wird wieder ein Kurierdienst zwischen Berlin und Prödelwitz hergestellt, der dem Monarchen die der Erledigung harrenden

„So?“ entgegnete der Vater. „Soll ich mir gefallen lassen, daß Du einen prägnantesten Vater hast? Und das von einem wildfremden Mädchen, von einem — Jess!, der ist's! — der ist's!“

In diesem Augenblick kam ein Mann mit etwas herabgekommenem Kleidung zur Thüre herein. Er hatte lange, ungekammte Haare und trug einen schäbigen Sammtrock. Sein schon alterndes Gesicht war blaß und zeigte die Spuren eines lieberlichen Lebenswandels.

„Der ist's!“ behauptete Brauneberger. „Schau ihn nur an, — z'risene Stiefel hat er, — ich seh's von weitem und — so ein Lump!“

„Pf!“ machte Susanne. „Du weißt es ja gar nicht gewiß. Weiß der Himmel, wer der ist!“

„Der Prozenmacher ist's!“ sagte Brauneberger in bestimmtem Tone und warf wüthende Blicke nach dem neuen Ankömmling. Dieser ließ sich auf einer hintern Bank nieder, nachdem er dem Aufseher seinen Ladezettel überreicht hatte.

„Wie er sich hintri setzt!“ meinte der Privatier, „daß er ja mit nicht zu nahe kommt!“

„Er hat Dich ja gar nicht gesehen,“ entgegnete Susanne. „Ich halte ihn für einen andern Menschen, der —“

„Ein Lump ist's!“ unterbrach sie der Vater. „Jetzt schaut er her! Ich weiß ihm aber so einen Blick der Verachtung zu, daß er an mich denkt. Aha, er senkt seinen Blick zu Boden. Ja, ja, das ist das Schuldbewußtsein, das ist's!“

„Aha!“ machte jetzt Susanne.

„Was ist's?“ fragte der Vater.

„Siehst Du den eleganten Herrn, der gerade eintritt? Das ist — ja, ja, das ist der junge Mann, der uns heuer auf dem Dirckberg — Du weißt doch?“

„So, so!“ erwiderte Brauneberger. „Dem muß ich dann gleich meinen Dank sagen, wenn die Vernehmung da drinnen vorüber ist!“

(Fortsetzung folgt.)

Altenstücke nach Prödelwitz bringt und mit den unterfertigten Schriftstücken eiligst wieder nach Berlin zurückreist.

Elbing, 16. Mai. (Der Kreisstag) des Landkreises Elbing beschloß heute den Bau dreier Kreisbauhöfen, und zwar ostpreussische Provinzialgrenze-Biergärten-Neutrich Höhe; Gr. Maudsdorf-Lupusdorf-Provinzialbauhof; Grunau-Höhe-Trunz und Pfaffenstraße Unterferndal-Strad-fuß, ferner die Bewilligung von 25 000 Mk. für die Haffuferbahn. Die Gesamtkosten für den Landkreis in Höhe von 395 000 Mk. sollen durch eine Anleihe gedeckt werden.

Wollstein, 15. Mai. (Drei Personen ertrunken.) Am vorigen Sonntage verunglückten drei Damen und drei Herren auf dem Königer See mit Rahnfahrten. In der Mitte des Sees schlug der Rahn um, und seine Insassen fielen ins Wasser. Die drei Damen ertranken, während die Herren durch Schwimmen sich retteten.

Königsberg, 15. Mai. (Königsberger Thiergarten.) Die für den Thiergarten, welcher den 21. d. M. eröffnet werden soll, angekauften 400 Thiere sind am Donnerstag hier von Hamburg eingetroffen. Bald nach 9 Uhr war das schwierige Verladegeschäft glücklich beendet und die Herren Direktoren mit Herrn Hagenbeck an der Spitze konnten darauf die Karawane eröffnen, die natürlich in denjenigen Straßen, durch welche sie ihren Weg nahm, die allgemaine Aufmerksamkeit und das Staunen der Passanten erregte. Sämtliche Käfige waren, um die Thiere vor Regen zu schützen, mit großen Plänen bedeckt. Allein aus dem Zuge raute der schlanke Hals und der Kopf der Kameele hervor und den Beschluß machten die veredelten Möbelwagen, welche in ihrem Innern die exotische Vogelwelt, soweit sie bei uns vertreten sein wird, bargen.

Königsberg, 15. Mai. (Ein Obstmart) wird mit Rücksicht darauf, daß der im vergangenen Herbst vom hiesigen Gartenbauverein veranstaltete gemeine Markt von gutem Erfolge begleitet war, auch in diesem Jahre hier selbst stattfinden. Der nähere Termin soll erst später festgelegt werden.

Königsberg, 16. Mai. (Generalanzeiger.) Ein Konfession aus Frankfurt a. M. will hier einen Generalanzeiger gründen, dessen erste Nummer am 15. Mai erscheinen soll. „Generalanzeiger“, wie das bekannte Frankfurter Konfession ihm verschiedentlich verzapft, fehlte den Königsbergern gerade noch. Die drei hier in großem Formate erscheinenden politischen Tageszeitungen, „Königsberger Hartungsch“, „Königsberger Allgemeine“ und „Düpreussische Zeitung“ befriedigen überreichlich das Verbedürfnis in Königsberg und außerhalb.

Bromberg, 15. Mai. (Selbstmord.) Gestern Nachmittag vergiftete sich der Accidenzdruckereibesitzer Ballhausen von hier in einem hiesigen Restaurant durch Karbolsäure. Mithische Vermögensverhältnisse sollen den Unglücklichen zu diesem verzweifelten Schritte getrieben haben. Er soll zu seiner Ehefrau, als er gestern das Haus verließ, geküßert haben, er werde wohl nicht wiederkommen.

Rabichin i. Pol., 15. Mai. (Gegen den flüchtigen Kaufmann Theodor Abramow) ist die Untersuchung wegen Betruges, Fälschungen etc. eingeleitet worden. Zur Zeit werden die Waarenvorräthe der Abramow'schen Konturmasse verfolgt.

Stolp i. Pom., 16. Mai. (Prozeß Westphal.) Rechtsanwält Seelig hat im Auftrage des Geh. Kommerzienraths Becker die Revision gegen das vom hiesigen Landgerichte gegen den Bernsteinwaarenfabrikanten Westphal gefällte Urtheil eingelegt. Ebenso legt die Staatsanwaltschaft Revision ein.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Mai 1896. — (Auf der Fahrt zum Krönungsfeste in Moskau) passiren jetzt zahlreiche Fürstlichkeiten an den hiesigen Hauptbahnhöfen. In der Nacht zum Sonntag um 1 Uhr fuhr ferner Prinz Heinrich von Preußen mit dem Großherzog von Hessen-Darmstadt mittels Extrazuges hier durch. Durch den Hofzug erlitt der fahrplanmäßige Zug Nr. 71, welcher um 12 Uhr 55 Minuten hier eintreffen soll, eine derartige Verspätung, daß der Anstich nach Ansternburg nicht mehr erreicht wurde und die Passagiere auf dem Bahnhof übernachteten mußten. Heute früh 1/2 2 Uhr traf der russische Extrazug mit der Kaiserin-Wittve von Rußland ein, welcher einen Aufenthalt von wenigen Minuten hatte. Um 6 Uhr 9 Min. kamen der Herzog von Koburg-Gotha, der Prinz von Bürttemberg und der Kronprinz Miram von Siam durch, welche hier ein Frühstück einnahmen. Der japanische Feldmarschall Yamagata nahm bei seiner Durchfahrt am Freitag Vormittag um 1/2 11 Uhr ein Diner ein; der Feldmarschall dirirte im Waggon, während die Offiziere seiner Begleitung im Wartesaal erster Klasse speisten. Der Zug hatte einen Aufenthalt von einer halben Stunde. — Nach Beendigung der Krönungsfeierlichkeiten in Moskau werden die höchsten und hohen Herrschaften auf der Rückreise hier wieder durchfahren.

(Personalien.) Dem Brodiantamtsdirektor Schulz in Thorn ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

(Personalien.) Dem Amtsgerichtsrath von Bresse in Straßburg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension ertheilt worden.

Der Referendar Oskar Weiskermel aus Straßburg ist zum Gerichts-assessor ernannt worden.

Dem Arzt Dr. Rübmann ist die kommissarische Verwaltung der Kreisnundarztsstelle des Kreises Tüchel bis auf weiteres übertragen worden. Dem emeritirten Rektor Peters zu Langfuhr ist der königl. Kronenorden 4. Klasse und dem Strafanstaltsaufseher a. D. August Kornell zu Graudenz das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Im Kreise Thorn ist der Ortsbesitzer Strübing zu Seyde nach abgelaufener Amtsdauer wieder zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Birkenau ernannt.

(Kirchen- und Schulvisitation.) Die General-Kirchen- und Schulvisitation in der Diözese Schwes findet durch die General-Visitationskommission unter dem Vorsitz des Herrn Generalsuperintenden, denten Pöblin vom 28. Mai bis zum 12. Juni in den Orten Schwes, Grutidno, Schirokren, Butowik, Unianno, Diche, Jezewo, Warlubien, Neuenburg, Czermink und Gruppe statt. Am 12. Juni wird in Schwes der Schlußgottesdienst abgehalten, an den sich die Schlußkonferenz der Kommission mit den Geistlichen und Lehrern der Diözese anschließt.

(Erleichterung des Pfingstverkehrs.) Der Herr Eisenbahnminister hat genehmigt, daß zur Erleichterung des diesjährigen Pfingstverkehrs die Gültigkeitsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Gültigkeitsdauer, welche am Freitag den 28. Mai und an den folgenden Tagen gelöst werden, bis einschließend Donnerstag den 28. Mai verlängert wird. Die Rückfahrt muß spätestens an diesem Tage bis um 12 Uhr Mitternacht einschließend angetreten sein und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

(Pfingstsonderzug nach Berlin.) Am Freitag den 22. Mai wird ein Sonderzug von Königsberg i. Pr. nach Berlin abgehen. Zu diesem Zuge werden die für den Berliner Ausstellungsverkehr zu ermäßigten Preisen eingeführten 10-tägigen Sonderfahrkarten 2. und 3. Wagenklasse, nur für Personenzüge gültig, ausgeben. Die Rückfahrt muß spätestens am 31. Mai d. J. um 12 Uhr Nachts mit einem Personenzuge angetreten werden und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden. Im Uebrigen ist auf der Rückreise eine einmalige Fahrunterbrechung gegen Weisung des Stationsbeamten gestattet. Auf der Hinreise nach Berlin ist die Fahrunterbrechung ausgeschlossen. Findet eine solche dennoch statt, so verliert die Fahrkarte sowohl für die weitere Hinreise, als auch für die Rückreise ihre Gültigkeit. Auf eine Sonderzugfahrkarte zum vollen Preise werden 25 Kilogramm, auf eine solche zum halben Preise (Kinderfahrkarte) 12 Kilogramm Freigezack gewährt. Die Ausgabe dieser Sonderfahrkarten erfolgt am 22. Mai auf den Stationen der Strecke Königsberg-Dirschau-Schneidemühl-Rastin-Refelde; ferner zum vorausgehenden planmäßigen Personenzuge auf den Stationen folgender Anschlußstellen: Graudenz-Laskowitz für Zug 750, Graudenz-Culmsee für Zug 210, Moder-Culmsee für Zug 201, Culm-Kornotowo für Zug 871, Bergfriede-Thorn-Schneidemühl für Zug 66, Schöneberg-Bromberg für Zug 132, Znowraan-Bromberg für Zug 81, Amiee-Kobelnitz für Zug 56, Dt. Eylau-Marienburg für Zug 2. Näheres ist bei den Fahrkartenausgabestellen zu erfahren.

Auszug aus dem Fahrplan: Königsberg ab 5.35 Vorm., Ankunft in Kobbelbude 6.00, Braunsberg an 7.02, ab 7.14, Elbing an 8.24, ab 8.25, Marienburg an 9.02, ab 9.05, Dirschau an 9.28, ab 9.36, Schneidemühl an 1.40, ab 2.00 nachm., Landsberg an 4.47, ab 5.20, Berlin Friedrichstr. an 9.18, ab 9.21, Ankunft in Charlottenburg 9.28 abends. Die Abfahrzeiten von den Zwischenstationen sind auf den einzelnen Stationen zu erfahren.

(Die königliche Eisenbahn-Direktion zu Danzig) ist mit der Anfertigung allgemainer Vorarbeiten für eine Nebenbahn von Broddydamm über Neumark nach Dt. Eylau beauftragt worden.

(Neue Postanstalt.) Auf dem Artillerie-Schießplatz bei Hammerstein ist eine mit Telegraphenbetrieb ausgerüstete Zweigstelle des Postamts in Hammerstein mit der Bezeichnung „Hammerstein Schießplatz“ für die Dauer der diesjährigen Schießübungen in Wirksamkeit getreten.

(Für die Gewerbe-Aufsichtsbeamten) hat der Minister für Handel und Gewerbe Ausweisarten anfertigen lassen, deren sich die Beamten in Zukunft als Ausweis zu bedienen haben. Den Gewerbe-Aufsichtsbeamten ist der Zutritt zu den gewerblichen Anlagen bei Vermeidung von Strafe zu jeder Zeit, namentlich auch in der Nacht während des Betriebes, zu gestatten.

(Die Weichselregulierungsarbeiten) sollen im russischen unteren Stromlauf und in den zugehörigen Zuflüssen in diesem Jahre mit aller Macht gefördert werden. Die betreffenden Mittel sind angewiesen und die Lieferungen abgeschlossen. Seider verhindert der anhaltend hohe Wasserstand die Inangriffnahme der Arbeiten.

(Die königliche Ansiedelungs-Kommission) hat bis zum Schlusse des vergangenen Jahres im ganzen 1784 Wirtschaften vergeben. Von den Ansiedlern gehören 1653 der evangelischen, 131 der katholischen Konfession an. Den Provinzen Westpreußen und Posen entfielen 320, bzw. 390 Ansiedler. Die Herkunft der übrigen vertheilt sich auf folgende Provinzen: Ostpreußen 18, Brandenburg 227, Pommern 151, Schlesien 131, Sachsen 46, Schleswig-Holstein 7, Hannover 10, Weiskland 197, Hessen-Rassau 24, Rheinprovinz 49, Württemberg 54, Bayern 1, Baden 8, Rußland 83, sonstige deutsche Reichsangehörige 68.

(Lotterie.) Die Erneuerung der Lose für die 1. Klasse der 195. preussischen Klassenlotterie muß in der Zeit vom 11. bis 29. Mai stattfinden. Vom 30. Mai ab werden nicht zur Abholung gelangte Lose an anderweitige Respektanten abgegeben. Die Ziehung der 1. Klasse 195. Lotterie beginnt am 2. Juli.

(Für Erhaltung der Werkstatte für erziehbliche Knabenhandarbeit) hier selbst hat der Kreis-Ausschuß für 1896/97 eine Beihilfe von 100 Mk. bewilligt.

(Petition wegen Verlegung des Schaubudenplatzes.) Die Anwohner des ehemaligen Grabenterrains haben an den Magistrat eine Petition wegen Verlegung des Schaubudenplatzes gerichtet, in welcher es heißt: Endunterzeichnete erlauben sich, dem Magistrat eine Petition zu überreichen, welche einen Lebensstand betrifft, dessen baldigste Abstellung für eine nicht unbedeutende Anzahl Bürger der Stadt Thorn von schwerwiegender Bedeutung ist. Es handelt sich um die auf dem Bromberger Thor-Platz, dem ehemaligen Grabenland, das ganze Jahr hindurch veranfalteten Luftbarkeiten resp. um die hierdurch entstehende Verunstaltung eines ganzen Stadttheiles. Daß der ununterbrochen von Nachmittag bis 10 Uhr abends dauernde Störschall auf dem Platz, das rücksichtslos gleichzeitige Spielen von zwei, drei und mehr Drehorgeln, dazu häufig in ohrzerreißendem Wettstreit die Musik von Blechbläsern, das Brüllen wilder Thiere und sogenannter Urwald-bewohner, die marktschreierliche Anwendung von Glocken, Dampf- oder Torpedopfeifen etc., daß, fagen wir, dieser betäubende Lärm für jeden Menschen, der verurtheilt ist, in der Nähe dieses Platzes zu wohnen, eine Qual ist, dürfte wohl von keinem einsichtigen Menschen bezweifelt werden. Aber nicht nur belästigt, sondern überdies auch noch geschädigt werden fast alle Anwohner, mit Ausnahme zweier Kneipen, die infolge Zulassens dieses Unwesens sich dort etablirt haben. Daß die Besitzer dieser neu entstandenen Kneipen den Anspruch erheben, auf Kosten der Ruhe, der Gesundheit, der Arbeitstheilhaftigkeit und Arbeitsfreudigkeit vieler anderer gerade an dieser Stelle ihren Erwerb zu haben, ist ohne jede Berechtigung. Den Hausbesitzern werden ihre Grundstücke entwerthet; sie müssen die Wohnungen, um diese nicht leer stehen zu lassen, zu niedrigeren Preisen vermieten, und das Gleiche gilt auch von denjenigen Wohnungsinhabern, welche genöthigt sind, einen Theil ihrer Wohnungen an Untermiether abzugeben. Das Gebiet, auf welches sich dieser quälende und schädigende Einfluß der erwähnten Luftbarkeiten erstreckt, beschränkt sich nicht nur auf die unmittelbar an das Grabenland anstoßenden Grundstücke, sondern auch die Bewohner der benachbarten Straßen, der Bäder, Winds, Coppersitus, Marien- und Klosterstraße, leiden unter dem geschädigten Ansehen. Die Hausbesitzer sowohl, wie die Wohnungsmiether werden dadurch, daß der Magistrat, trotz verschiedener diesbezüglicher Bitten um Aenderung, diesen Unfug duldet, in ihrer Steuerkraft auf das empfindlichste geschädigt. Ein Arbeiten bei diesem Höllenlärm, ein Ausruhen nach vollbrachter Arbeit am Abend ist geradezu unmöglich. Sonn- und Feiertage, an denen die nicht in diesem Stadttheil wohnenden Bürger ihrer Ruhe pflegen, werden denselben dadurch absolut verleidet. Die Fenster der Wohnungen müssen, um nur einigermaßen Schutz gegen den Lärm zu genießen, im Sommer gerade in den Stunden von 6 bis 10 Uhr abends, in denen frische, kühlere Luft in die Zimmer gelassen werden könnte, geschlossen bleiben. Auch den Herren Aerzten und Geistlichen ist von Kranken in vielen Fällen über das Qualvolle, welches ihnen auf ihrem Leidenslager das fortwährende Anhören dieses ohrzerreißenden Lärmes bereitet, Beschwerde geführt worden, und ist in einzelnen Fällen geradezu die Dislokation von Keltonaleszenten nach anderen, ruhigeren Stadttheilen angeordnet worden. Durch Verlegen der Luftbarkeiten nach einem Plage außerhalb der Stadt würde der Anbruch von Schaustellungen aller Art, der hier ein ungewöhnlich großer ist, vielleicht etwas vermindert werden, was im Interesse der unteren Klassen vom sittlichen Standpunkt aus gewiß nicht zu bedauern wäre. Infolge Zulassens würde die Stadt in diesen Einnahmen möglicher Weise einen Verlust haben, der Stadt aber würde der Vornurf, einen unerhörten Unfug in einem Stadttheil jahrelang, nur einer Einnahme wegen, geduldet zu haben, fernerhin nicht mehr gemacht werden können. Im Ubrigen bemerken wir, daß in früheren Jahren auf Ansuchen der betr. Anwohner der Schaubudenplatz folcher Luftbarkeiten polizeilicherseits wiederholt verlegt worden ist, so vom Neuhäufischen Markt an das Gerechte Thor, von dort nach dem Culmer Thor, und schließlich von diesem Plage auf das jetzige Terrain. Es wäre daher geradezu unverständlich, wenn die vollkommen gleichberechtigte Wünsche der Bewohner des Stadttheiles am Bromberger Thore nicht die gleiche Berücksichtigung finden würden. Die Unterzeichneten richten daher nochmals an den Magistrat die dringende Bitte um Abstellung dieser Mißstände, ersuchen, diese Angelegenheit als eine dringende zu betrachten, und erbiten diebezüglichen Weisung so bald wie möglich an den Mitunterzeichneten Walter Lambeck. (Die Petition soll schon vor längerer Zeit eingereicht worden sein und man wundert sich in den Kreisen der Anwohner, daß über dieselbe nichts zu hören ist. Es ist zu hoffen, daß in der Sache nun endlich etwas geschieht. Heute können Schaubudenplätze nicht mehr wie früher innerhalb der Stadt geduldet werden, denn die heutige Zeit mit ihrem aufreißenden ruh- und rastlosen Kampf ums Dasein erfordert Rücksichten auf die schon genug strapazirten Nerven der Mitmenschen. Wo der Schaubudenplatz hinverlegt werden kann, darüber haben wir bereits einen Vorschlag gemacht: das fortifikatorische Terrain zwischen Bülz und Bromberger Thor würde sich zur Aufstellung von Buden etc. sehr gut eignen. Kann dieses Terrain dafür gegeben werden, so wäre die Verlegung für die Anwohner der Grabenstraße beseitigt. Die interessirten Geschäftleute aber würden bei Wahl dieses Platzes ihre bisherige Einnahmequelle nicht verlieren. Ann. d. Red.)

(Der Thorer Lehrerverein) hielt am Sonnabend im Schützenhause eine Sitzung ab. Der Vorsitzende gab einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Lehrerbildungswesens, wobei er insbesondere die jüngste Zeit berücksichtigte. Es gelangte hierauf folgende Resolution zur Annahme: „Der Thorer Lehrerverein bedauert, daß im Herrenhause durch das Zusammenwirken der Vertreter großer Gemeinden und des Großgrundbesizers der Entwurf eines Besoldungsgesetzes für Volksschullehrer abgelehnt worden ist, der doch wenigstens eine gezielte Grund-lage für die Befolgung der Lehrenden an Volksschulen geschaffen hätte. Er hofft, daß die Staatsregierung ihrer Kundgebung gemäß einen neuen Entwurf zu einem Besoldungsgesetze so zeitig vorlegen wird, daß derselbe noch zum 1. April 1897 Gesetzeskraft erlangen kann.“ An den Kultusminister gelangte ein Telegramm zur Absendung, in dem für die so warme Vertretung des Entwurfs gedankt wurde. Im Laufe des Juni gedankt der Verein eine Dampferfahrt zu unternehmen. Der auf der Tagesordnung stehende Vortrag mußte der vorgezückten Zeit wegen bis zur nächsten Sitzung verschoben werden.

Auf das an den Herrn Unterrichtsminister abgeforderte Telegramm ist folgende Drahtantwort eingegangen: „Herlichen Dank für den vertrauensvollen Gruß. Kultusminister Boffe.“

(Thorer Jagdverein.) Der Verein, welcher am Schlusse vorigen Monats auf ein einjähriges Befesthen zurückblickte, ist bereits im Besitze von 8 Jagden, welche größtentheils die fürstliche Forst berühren. In der letzten Generalversammlung erfolgte die Neuwahl des Vorstand-

des, aus welcher hervorgingen die Herren: Oberförster Bähr als erster Vorsitzender, Landrath von Mieltschick als zweiter Vorsitzender, Eisenbahn-Bauinspektor Schlönski als Schriftführer, Pr.-Lieutenant v. Krause als dessen Stellvertreter und Rittergutsbesitzer Strübing als Jagd- und Revierdirektor. Ferner wurde beschlossen, am Donnerstag nach dem 1. jeden Monats Zusammenkünfte zur Erhaltung des Vereinsinteresses im Bienenbau zu veranstalten. Dem Förster Großmann-Barbark wurde für die Ermittlung eines Wilddiebes eine Prämie von 10 Mark überwiesen. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 44; neue Anmeldungen liegen in größerer Zahl vor.

(Von Sonntag.) Es scheint, als wenn es in diesem Mai garnicht recht Frühling werden will. Auch am gestrigen Sonntag fehlte dem Wetter Milde und Sonnenschein, sodass das erste Gartenkonzert im Kiegeleipark wiederum verschoben werden mußte. Das Risiko eines Ausfluges nach Ostloschin mit dem Sonderzuge wagten wieder nur etwa 30 Personen, die aber auf dem Comin'schen Restaurationsplatze im Ostloschiner Walde ganz gute Unterkunft fanden. Herr Bahnhofsrestaurateur de Comin bemüht sich, den Thörner Ausflüglern den Aufenthalt in Ostloschin so angenehm wie möglich zu machen. Er hat jetzt noch einen großen Spielplatz für die Jugend eingerichtet, auf dem sich die Kinder demt nach Herzenslust umhertummeln kann, und noch einen sehr bequemem Weg nach der Barbarahöhe anlegen lassen.

(Gauturntag.) Der gestrige Turntag des Oberweidels-Gaues in Bromberg war überaus zahlreich besucht, es waren sämmtliche 17 Gau-Vereine durch 47 Abgeordnete vertreten, ebenso war der Gauturnrath vollständig erschienen. Aus Thorn nahmen an den Beratungen die Herren Kraut, Szymanski, Boehme II, Nöbel, Böwenjohann und am Turnen außer diesen Herren noch mehrere andere Mitglieder theil; insgesammt waren 15 Mitglieder des Thörner Vereins anwesend. Nach den Berichten des Gauvertreter Herrn Boehme und des Gauturnwarts Herrn Hellmann-Bromberg, aus welchen sich ein bedeutender Fortschritt der Turnerei in dem Gau erkennen läßt, gelangten nach lebhaften Debatten mehrere wichtige Anträge zur Entscheidung. Zunächst wurde beschlossen, den Gau in drei Bezirke mit den Vororten Thorn, Bromberg und Znoworaglaw zu theilen. Veranlassung gab hierzu die weite Ausdehnung des Gaues, die einem gemeinsamen Handeln Schwierigkeiten bereitet. Für das Kreisturnfest, welches am 4., 5. und 6. Juli in Tilsit gefeiert wird, wurden 150 Mk. zur Verteilung unter die Wettturner bewilligt. Als Ort des nächsten Gauturntages wurde Bromberg bestimmt, während in Thorn im August ein Gauturnen resp. ein Gauturnfest abgehalten werden soll. An den Gauturntag schloß sich ein gemeinsames Wahl an, welchem das Turnen in der geräumigen städtischen Turnhalle folgte. Freiübungen wechselten mit Kegeltürnen und Vorführungen einzelner Vereine. Thorn führte Stabübungen neuerer Art vor und fand damit lebhafteste Zustimmung. Den Beschluß machte ein Festkommers in Wichers's Festsälen, wo auch die Beratungen und das Wahlstattefinden hatten.

(Der Bromberger Radfahrerverein „Wanderlust“) veranstaltete am gestrigen Sonntag auf der Chaussee Bromberg-Thorn ein Wettfahren, für welches als Endziel das Chausseehaus hinter Podgorz festgelegt war. Als Zielrichter fungierten die Herren Stober und Radtke I aus Bromberg und Tornow aus Thorn. Uebers Band ginaen als Erste Heim und Wolter I, todes Rennen, Zeit 1,33, Radite II 1,37, Erdowsti 1,37, Paprin 1,45. Am Endziel hatten sich außer den eingeladenen Mitgliedern des Radfahrervereins „Vorwärts“ viele andere hiesige Fahrer eingefunden, sodass sich in Podgorz und später in Thorn ein lebhafter Verkehr entwickelte. Nachmittags machte der hier als Gast weilende Verein in Begleitung des hiesigen Vereins „Vorwärts“ einen Ausflug nach Weibitz.

(Das Spezialitätentheater im Schützenhause) war am Sonnabend, am Benefizabend des Herrn Geldner, zahlreich besucht. Stürmischer Beifall bei jedem seiner zündenden Vorträge gab dem beliebten Komiker kund, in welcher hohem Maße er sich die Sympathie unseres Publikums erworben hat. Auch bei der gestrigen Abschiedsvorstellung des gegenwärtigen Ensembles war der Besuch des Theaters ein guter. — Ein neues Ensemble wird von Pfingsten ab auftreten.

(Oper.) Soeben geht uns eine Mittheilung zu, die alle Theaterfreunde gewiß mit großer Freude erfüllen wird. Herr Theaterdirektor Ehlers aus Berlin wird nämlich vom 24. d. Mtz. ab in der Zeit von 14 Tagen 12 Opernvorstellungen hier veranstalten. Das Personal der Ehlers'schen Operngesellschaft besteht nur aus Mitgliedern erster und besserer Stadttheater, so daß wir einem wirklichen Kunstgenusse entgegengehen dürfen. In erster Reihe sind die Damen Dubou, Dreyer und Galda, sowie die Herren De Alfieri, Steffens, Titard, Lohbbig und vor allen der Regisseur und Bassbuffo Herr Montada zu erwähnen. Besterer entzückt seiner Zeit mit dem unvergesslichen Tenor Niemann die gewiß kunstverständigen Einwohner Nigas so sehr, daß man nicht wußte, wem von beiden der Vorzug zu geben sei. Als Kapellmeister ist Herr Wolff vom Stadttheater in Kiel gewonnen, der sich in der musikalischen Welt bereits einen ganz bedeutenden Namen gemacht hat. Wir sehen also Vorkstellungen entgegen, die nicht mit dem gewöhnlichen Maße gemessen werden dürfen, da schon der Chor die seltenen Stärke von acht Herren und acht Damen hat. Jedem Freunde einer guten Oper sei daher der Besuch angelegentlich empfohlen.

(Uferbahn-Verkehr.) Der Rangierzug I der Strecke Thorn Hauptbahnhof-Uferbahn fährt jetzt wie folgt: Thorn Hauptbahnhof ab 5.56 früh, Thorn Stadt an 6.04 früh. Aufenthalt 10 Minuten.

(Der Saugebagger.) welchen Rußland zum Gebrauch auf der Weichsel in Ansehung hat bauen lassen, ist gestern Nachmittag hier eingetroffen. Geschleppt wird der Koloss von zwei neuen Dampfzügen, die auf der Schickauer Wehr für Rechnung der russischen Regierung gebaut sind. Nur mit Mühe können beide Dampfzüge des fünfzigsten Wasserstandes und guten Windes, und trotzdem in Danzig eine Abweichung stattgefunden, diesen fortbewegen. Die Fahrt von Danzig hierher hat neun Tage gedauert. Begleitet wurde der Transport bis hierher von dem fiskalischen Eisbrechdampfer „Ferte“. Der Bagger wird in Kiew stationirt.

(Brahmebau.) Der Maschinenbauanstalt und Kesselschmiede von E. Wawry hier ist von der königl. Wasserbau-Verwaltung zu Marienwerder der Zuschlag auf ihre Forderung zum Bau von sechs eisernen Prähmen erteilt worden.

(Baumfrevel.) Auf dem Wege von Thorn nach Mocker sind heute früh von ruckloser Hand junge im schönsten Laub stehende Bäume in der Mitte des Stammes gewaltsam umgebrochen worden. Der Täter soll erkannt und bereits zur Anzeige gebracht sein. Solche Rohheiten müßten mit besonderer exemplarischer Strafe geahndet werden. Es sei übrigens bemerkt, daß der Kreis für Ermittlung von Baumfreveln Prämien gewährt. Die Kenntniß davon dürfte wohl dazu beitragen, daß auf die Ermittlung von Baumfrevlern mehr Mühe verwandt wird.

(Zwei Zigeunerinnen), die als Wahrsagerinnen auftreten, machten heute die Stadt unsicher. Sie ließen sich überall zum „Beheben am Kreuzwege“ noch Silbermünzen und kleine Werthgegenstände geben, die sie wohl als Extradouleur anfaßen, denn sie kamen damit nicht wieder.

(Entwischen.) Aus der Provinzial-Zwangs-Erziehungsanstalt Tempelburg ist am 7. April der Zwangsjüngling Anton Vormowicz entwischen. Trotz mehrfacher Nachhaken hat er bisher nicht aufgegriffen werden können. Da D. aus Wytrembowitz, Kreis Thorn, gebürtig ist und früher in Mocker aufhaltend war, so liegt die Möglichkeit vor, daß er sich in unserer Gegend vagabundierend umhertreibt.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

(Gesunden.) Ein Kinderstiefel zum Knöpfen, ein Paar braune Glacehandschuhe vor der Wilhelmstraße. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 1,96 Mtr. über Null. Das Wasser fällt stark, der Hochwasserstand ist am Sonnabend herabgelassen. Abgefahren ist der Dampfer „Anna“ mit rohem Zucker, russischen Spiritus, raffinirtem Spiritus, Honigwaben von Weisse und Gütern für die Weichselstädte nach Danzig resp. Neufahrwasser, Dampfer „Meta“ mit leeren Verfassern, raffinirtem Spiritus, Mehl, Biqueuren, Wein in Kisten und diversen Gütern nach Königsberg und Dampfer „Bromberg“ mit leeren Petroleumfassern, 40 Faß gelassenen Därmen, russischen Spiritus, Biqueuren und Spirit nach Danzig. Eingetroffen sind die Dampfer „Fortuna“ mit Ladung für Warschau und drei beladenen Rähnen im Schleppzug aus Danzig, und „Thorn“ mit einer Ladung Wein, Seringen, Schmalz, Petroleum und Eisenwaaren und zwei beladenen Rähnen im Schleppzug, ebenfalls aus Danzig. Der königl. Stationsdampfer „Gente“ ist nach seiner Verlängerung und Reparatur in Danzig hier wieder eingetroffen und in Dienst gestellt, auch der Eisbrechdampfer „Ferte“ traf gestern hier ein.

§ Mocker, 18. Mai. (Die Liedertafel Mocker) feierte gestern früh im Wiener Cafe ihr erstes Sommervergügen. Trotz der unbehaglichen Bitterung hatten sich eine große Anzahl Freunde und Gönner des Vereins eingefunden. Abwechselnd fand Konzert vom Trompeterkorps des hiesigen Ulanenregiments mit Oelgang statt. Die Liedertafel erntete mit ihren Vorträgen großen Applaus. Auch die Orgel zu Gehör gebrachten Musikstücke wurden sehr beifällig aufgenommen.

Mocker, 18. Mai. (Gemeindevertretung.) Am nächsten Mittwoch findet im Amtshause eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände. Prüfung der Gültigkeit der Wahlen der Gemeindeverordneten vom 30. März; Forderung der Gültigkeit des Darlehens bei der preussischen Zentral-Vorkredit-Aktien-Bank in Berlin; bauliche Veränderungen im Krankenhaus; Anmietung eines Wohnraumes zur Unterbringung von Armen und Obdachlosen, Umpflasterung der Amtsstraße; Verhängung von Strafen wegen unentschuldigtem Ausbleiben aus den Sitzungen der Gemeindevertretung; Mittheilung über Verwaltungsangelegenheiten und Wahl zweier Mitglieder der Rassen-Revisions-Kommission.

Leibitzsch, 15. Mai. (Verschiedenes.) Vorgestern unternahm einige hundert russische Dragoner einen Übungszug von Sino nach Polnisch Leibitzsch. Heute sind einige hundert Kosaken dort angelangt. Eine Anzahl Offiziere beider Truppen theile kamen hierher, andere fuhrten nach Thorn. — Zur bevorstehenden Krönung des Kären werden weitumfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen. Die Grenze wird schärfer besetzt und die Posten wechseln häufig. — Wie verlautet, sollen in Rußland wieder Gesetzesänderungen vor sich gehen. So sollen statt der Dragonerregimenter wieder Infanterie, Ulanen- und Kürassierregimenter eingerichtet werden. Alle diejenigen Truppen, die unter dem verstorbenen Kären dienten, sollen Erinnerungszubehören, ähnlich den Gardebataillonen unserer Truppen, an der Brust tragen.

Aus dem Kreise Thorn, 15. Mai. (Zum Korzeniecer Holzfabrikprojekt.) Seit längerer Zeit ist von der Handelskammer, wie bekannt, der Bau eines größeren Holzfabrik unterhalb der Stadt bei der Korzeniecer-Kämpfe geplant. Der Fabrik soll auf die Weisse erreicht werden, daß ein todtter Weichselarm, der die Korzeniecer-Kämpfe von dem Wiesenburger Außenbeich und der Althornerkämpfe trennt, vertieft und erweitert wird, und daß auf der Korzeniecer-Kämpfe ein Schutzdamm gebaut wird, der zugleich ein Einströmen des Weichselwassers in den Stromarm von oberhalb verhindert. Dabei werden auch größere Landflächen von den Grundstücken der Kämpfbesitzer abgetrennt werden und zur Vergrößerung des Fabrikareins dienen müssen, sodass die Bewirthschaftung der verbleibenden Restlandereien nach Ansicht der Kämpfbesitzer nicht mehr rentabel sein dürfte. Auch durch den bereits gesicherten Bau des Neffauer Flügeldeiches halten sich die Bewohner der Korzeniecer-Kämpfe in ihrer wirtschaftlichen Existenz für bedroht und sind nun mit den Behörden in Unterhandlungen getreten, wie den mutmaßlich entstehenden Schäden vorbeugt werden kann.

(Erledigte Schulfelle.) Stelle zu Radomno, Kreis Söbau, evangel. (Meldungen an Kreis Schulinspektor Lange zu Neumar.)

Mannigfaltiges.

(Berliner Ausstellung.) Die Kellnerinnen in den Restaurants der Berliner Ausstellung sollen, wie die „Ausstellungs-Zeitung“ hört, binnen 14 Tagen durchweg abgeschafft werden. Diese plötzliche Verfügung soll angeblich auf eine Privatäußerung des Kaisers zurückzuführen sein.

(Ein „Molke-Denkmal“) ist am Himmelfahrtstage im Riesengebirge auf dem Namen des Feldmarschalls tragenden, 686 Meter hohen Felsen errichtet worden. Das Denkmal ist aus Schreiberlauer Granit bogensförmig um ein Eichenbäumchen gebaut, das am 90. Geburtstag Molkes gepflanzt wurde und mit Vorsprüngen zum Sitzen versehen. Der Mittelbau trägt das Bildniß Molkes in Bronze.

(Ueber die Verunglückung) des Referendar Dr. v. Bötticher wird aus Rheinsberg, 16. Mai, gemeldet: Der Referendar Dr. v. Bötticher ist, wie heute bestimmt gemeldet wird, am Himmelfahrtstage auf dem Wittmensee bei Rheinsberg, nicht auf dem Ruppinersee, durch Kentern des Bootes verunglückt. Die Leiche ist bis heute Abend sechs Uhr noch nicht gefunden. Bötticher war am Donnerstag in größerer Gesellschaft von Damen und Herren auf dem dreiviertel Meilen von Rheinsberg entfernten Gute Feldgrieben bei dem Gutsbesitzer Herren Krüger. Krüger verbat ausdrücklich die Benutzung des Bootes, da der See zu stürmisch sei. Gleichwohl unternahm Bötticher und der Steuerinspektor Jäger eine Segelpartie auf dem Wittmensee. Bald entschwand das Boot dem Nachblickenden, seitdem ist es verschollen. Rheinsberger Fischer suchten wiederholt den See ab, der sehr tief und fischreich ist. Krügers Boot war ein Segelboot mit 1 1/2 Zentnern Beladung. Diesem Umstand wird es zugeschrieben, daß die Insassen unter dem Boot lagen und mit diesem sofort in die Tiefe sanken. Minister von Bötticher weilt noch mit Gemahlin im Hotel „Rathskeller“ in Rheinsberg und harret im tiefsten Kummer auf eine entscheidende Nachricht über das Schicksal seines Sohnes.

(Zum Fall Langerhans.) Das Gutachten des Vizeleiters der Serum-Kontrollstation Professor Ehrlich über das im Falle Langerhans angewandte Serum Nr. 216 stellt fest, daß die derselben Apotheke entnommene Serumprobe voll wirksam, keimfrei und durchaus vorchriftsmäßig beschaffen war. Von 1300 verkauften Portionen der gleichen Nummer ist kein Fall einer unregelmäßigen Wirkung zu ermitteln gewesen.

(Das Häuschen der Volksdichterin Johanna Ambrosius) in Gr. Wersmünden in Ostpreußen, welche gegenwärtig zur Kur in Görbersdorf in Schlesien weilt, wird jetzt abgebrochen, um durch einen Neubau ersetzt zu werden.

(Verurtheilung.) Am Dienstag verhandelte die Strafkammer in Neumied gegen fünf ehemalige Krankenpflegerinnen einer Irrenheilanstalt in Wendorf, die der Mißhandlung von Kranken angeklagt waren. Zwei der Angeklagten wurden freigesprochen, drei zu Gefängnisstrafen von vier und sechs Wochen verurtheilt.

(Brand.) Aus Würzburg, 15. Mai, wird berichtet: Heute Nachmittag gegen 3 Uhr brach im linken Flügel des königlichen Schlosses Feuer aus, daß den Dachstuhl der ganzen Länge nach bis zur Mitte des Hauptgebäudes zerstörte. Dank der Stärke der Mauern blieben die unteren Räumlichkeiten verschont; nur die Decke des Zimmers des „historischen Vereins für Unterfranken“ ist eingestürzt. Militär war alsbald zur Stelle und schritt wirksam ein, um die vom Brande gefährdeten Zimmer auszuräumen. Das Feuer ist wahrscheinlich durch einen schadhafte Ramin veranlaßt; die Raminfeuer, die auf dem Dache beschäftigt waren, konnten sich nur mit Mühe retten. Gegen Abend war die Hauptgefahr beseitigt, doch glommt das Feuer gegen 10 Uhr noch fort.

(Keine Uebertreibungen.) In Darmstadt wurde kürzlich ein Privatmann, Besitzer einer Kaffeehändin, deren Sprößlinge er gelegentlich verkauft hatte, angehalten, sich als „Wiedhändler“ zu bezeichnen. Demgegenüber sei auf folgendes aufmerksam gemacht: Wer einen Blumentopf sein eigen nennt, braucht sich deshalb noch nicht als Besitzer von Ackerland einzutragen. Der Besitz eines Kanarienvogels verpflichtet den Inhaber nicht, sich als Leiter eines zoologischen Gartens zu bekennen.

Eine Krystallgale mit einem Goldfisch ist keineswegs als Leich mit Fischereibetrieb anzusehen. Wer sich eine Zigarre ankecht, kann deshalb noch nicht gezwungen werden, sich als Inhaber einer Brennerei mit Dampftrieb zu deklarieren.

(Verbrennt.) In Unterleßling (Bayern) ist in der Nacht zum 16. Mai ein Maurer mit seinen vier Kindern verbrannt.

(Der älteste Arzt) und älteste Freimaurer der Welt, Dr. William Salomon, ist kürzlich auf seiner Besitzung Penlyune Court bei Cardiff (England) 106 Jahre alt, gestorben.

(Die Krone der russischen Kaiserin.) Die für die Krönung der Kaiserin bestimmte Krone ist nach dem Muster derjenigen der Kaiserin-Mutter bereits fertiggestellt. An der Krone haben zwei Juweliere neun Monate unausgesetzt gearbeitet. Sie ist mit etwa 2000 Brillanten vom herrlichsten Feuer geschmückt, die zusammen ein Gewicht von 600 Karat haben. Das Gesamtgewicht der Krone beläuft sich auf 84 Solotnik (1 Solotnik = 4,26 Gramm).

(Ein Cyklon) zerstörte in Texas am Freitag den westlichen Theil der Stadt Sherman. 60 Personen wurden getödtet und viele verletzt. Häuser und Bäume wurden fortgerissen. Man befürchtet, daß die Berichte aus dem Landdistrikt noch die Zahl der Opfer vergrößern werden. Gleichzeitig wurden durch eine Wasserhohe in Texas 8 Personen getödtet und viele verletzt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Mai. Gestern fand im großen Saale der Brauerei Friedrichshahn eine Gedächtnisfeier für Heinrich von Treitschke statt, welcher u. a. die Minister Boffe und v. Berlepsch und der Rektor der Universität bewohnten.

Petersburg, 17. Mai. Heute Abend ist das Kaiserpaar mit der Großfürstin Olga nach Moskau abgereist.

Mafrauh, 16. Mai. Heute haben 3 Bataillone Infanterie in der Gesamtsärke von 1600 Mann an Bord des Schiffes „Montebello“ die Heimreise nach Italien angetreten.

Kapstadt, 17. Mai. Der ausführende Rath der südafrikanischen Republik hat die Verbannung der Gefangenen bestätigt. Einer derselben, namens Grey soll irrthümlich geworden sein und sich die Kehle durchschnitten haben. (?)

Braß (Guinea), 16. Mai. Zu Bida in der Landschaft Nupe fanden infolge einer furchtbaren Explosion, welche das Haus des Emirs vollständig zerstörte, zweihundert Menschen den Tod.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Mai.	16. Mai.
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-85	216-55
Wechsel auf Warschau kurz	216-40	216-55
Preussische 3% Konfols	99-75	99-75
Preussische 3 1/2% Konfols	104-90	105-10
Preussische 4% Konfols	106-50	106-50
Deutsche Reichsanleihe 3%	99-60	99-60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104-90	105-10
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	67-20	67-50
Polnische Liquidationspfandbriefe	65-40	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	100-60	100-70
Thörner Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Diskonto Kommandit-Antheile	207-60	206-80
Oesterreichische Banknoten	170-—	170-—
Weizen gelber: Mai	154-25	153-75
Juli	151-25	151-75
loto in Newyork	76-—	76 1/2
Roggen: loto	119-—	118-—
Mai	116-—	116-—
Juli	117-—	117-—
September	118-75	118-75
Haser: Mai	125-50	126-—
Juli	123-50	124-25
Rüßel: Mai	45-90	46-—
Oktober	46-—	46-10
Spiritus:		
50er loto	53-30	—
70er loto	33-50	33-70
70er Mai	39-20	39-10
70er September	38-60	38-70
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Berlin, 16. Mai. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3633 Kälber, 8131 Schweine, 1305 Kälber, 9078 Hammel. — Das Rindergeschäft wickelte sich zu ein wenig gehobenen Preisen ruhig ab. Es wird ziemlich ausverkauft. 1. 55-58, 2. 50-54, 3. 43-48, 4. 36-41 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief anfangs ruhig, endete aber ganz fest, so daß am Schluß über Notig bezahlt wurde, und wurde geräumt. 1. 39, ausgeluchte Posten darüber, 2. 33, 3. 36-37 Mark per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. 55-60, ausgeluchte Waare darüber, 2. 47-54, 3. 40-46 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmart war die Stimmung nicht ganz gedrückt, wie in letzter Zeit, das Geschäft ruhig, es ist nur kleiner Ueberstand zu erwarten. 1. 44-46, Lämmer bis 48, 2. 42-43 Pf. per Pfund Fleischgewicht. Ausstellungsstiere bezahlte man: Kälber mit 58-60 Mt. für 100 Pfund Fleischgewicht, Schweine mit 40-44 Mark für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara, Kälber mit 59-63, Doppellämmer mit 80-100 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Lämmer mit 30 Pf. für ein Pfund Lebendgewicht.

Königsberg, 16. Mai. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Zufuhr — Liter. Gefündigt — Liter. Loko Kontingentirt 52,50 Mt. Br., 52,20 Mt. Ob., — Mt. bez., loto nicht kontingentirt 32,80 Mt. Br., 32,40 Mt. Ob., — Mt. bez.

Solgeingang auf der Weichsel bei Schillno am 16. Mai.

Eingegangen für A. Lehn, S. Bras, S. Goldhaber durch Weist 2 Traften, für A. Lehn 971 Kiefern-Rundholz, für C. Bras 313 Kiefern-Rundholz, für S. Goldhaber 1156 Kiefern Balken, Mauerlatten und Limber, 153 eichene Blancons; für A. Silienhörn durch Zweigreich 5 Traften, 3103 Kiefern-Rundholz; für J. Glas durch Silberstein 2 Traften, 1644 Kiefern-Rundholz.

19. Mai: Sonnen-Aufg. 4.00 Uhr. Mond-Aufg. 10.01 Uhr. Sonnen-Untg. 7.54 Uhr. Mond-Untg. 12.53 Uhr Morg.



Zur Beachtung des Publikums!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß infolge des neuen deutschen Marken- und Schutzgesetzes das Etiquett für Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen in nebenstehender Weise abgeändert werden mußte.

Dienstag den 19. Mai 1896.

Das Bernstein-Monopol vor Gericht.

Seit mehreren Tagen ist vor der Strafkammer in Stolp i. P. ein umfangreicher Beleidigungsprozess der bekannten Bernsteingräbereifirma Becker u. Stantien gegen einen ehemaligen Königsberger Konkurrenten, Westphal wegen Beleidigung und Verleumdung mittels einer Druckschrift verhandelt worden, der von dem lebhaftesten Interesse geworben ist, da im Laufe der Verhandlungen Dinge gegen den Kläger, Geh. Kommerzienrath Becker, zur Sprache gebracht wurden, die allgemeines Aufsehen erregen. Becker ist Jude. Der Hauptvorwurf, der ihm von dem Angeklagten gemacht wird und bewiesen werden sollte, ist der der Beamtenbestechung. Letztere sei besonders geübt bei dem Ueberschreiten der beim Bernsteingraben zu beachtenden Grenzen der benachbarten Ländereien. So sagt z. B. aus Rittergutsbesitzer Feistkorn: Ich kam einmal mit dem Geheimrath Becker wegen eines Stück Landes, das ich von ihm gekauft hatte, in Differenzen. Als ich ihm mit Klage drohte, sagte Becker zu mir: Das können Sie sich sparen, ich habe die Bonitätsbeamten alle bestochen. (Große Bewegung.) — Prä.: Sagte das Geheimrath Becker im Ernst? — Zeuge: In vollem Ernst. — Vert. R.-A. Dr. Sello: Eine solche Aeußerung eines Geh. Kommerzienrathes muß Ihnen doch aufgefallen sein? — Zeuge: Gewiß, in hohem Maße. — Vert.: Diese Aeußerung ist Ihnen daher noch in vollster Erinnerung? — Zeuge: Allerdings. — Erster Staatsanw.: Wann geschah diese Aeußerung? — Zeuge: Vor 3 1/2 Jahren. — Der Zeuge befand sich im weiteren: Geheimrath Becker hat einmal einen kleinen Bauern gezwungen, 6 Morgen Wald, die dieser abgehauen hatte, wieder anzupflanzen. Als ich zu Becker sagte: Herr Geheimrath, Sie haben doch schon 20 bis 25 Morgen Wald abgehauen, ohne zur Wiederanpflanzung genöthigt worden zu sein, antwortete dieser: Das kann ich mir auch erlauben, ich stehe mit den Herren von der Regierung zu gut. — Auf ferneres Befragen des Verteidigers Rechtsanw. Dr. Sello sagt der Zeuge Feistkorn folgendes: Ich habe einmal im landwirthschaftlichen Ministerium in Berlin den Geh. Ober-Regierungs-Rath Tetzlaff gesprochen. Dieser erzählte mir: Geheimrath Becker verlangt, daß das landwirthschaftliche Ministerium den Westphal verklagen solle. Er (Tetzlaff) habe den diesbezüglichen Brief dem Minister v. Heyden-Cadow vorgelegt. Letzterer wollte zunächst gegen Becker Strafantrag wegen Beleidigung stellen. Nach einigen Tagen habe sich der Minister jedoch eines anderen besonnen, indem er sagte: „Ich will die Stellung des Strafantrages unterlassen, Becker weiß sich ja doch aus allem herauszuwinden, die Erhebung einer Anklage gegen Becker hätte daher wenig Zweck.“

Den Höhepunkt des Aufsehens erreichten die Verhandlungen vom Montag durch die Vernehmung des Regierungs-Baumeisters Kessler aus Berlin. Gegen 9 1/2 Uhr vormittags eröffnete der Präsident, Landgerichts-Direktor Wahrenburg wiederum die Sitzung und läßt den Regierungs-Baumeister Gustav Kessler (Berlin), der von dem Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Sello telegraphisch geladen ist, in den Saal treten. — Vertreter der Nebenkläger (des Geh. Rath Becker) Rechtsanwalt Dr. Seelig: Ich protestire gegen die Vernehmung des Zeugen. Mir ist weder der Zeuge noch das Thema, über das derselbe vernommen werden soll, irgendwie bekannt. Angesichts der Stellung, die mein Mandant, Herr Geh. Kommerzienrath Becker in der Öffentlichkeit einnimmt und angesichts des Umstandes, daß die Berichte über diese Verhandlungen durch alle Zeitungen gehen, kann ich in die Vernehmung des Zeugen nicht willigen. Der Zeuge hat sich plötzlich in die Verhandlung hineingedrängt und ist jedenfalls auch weder dem Herrn Kollegen Sello noch dem Angeklagten bekannt. Ich wäre eventuell genöthigt, einen Antrag auf Vertagung der Verhandlung zu stellen. — Prä.: Herr Rechtsanwalt, es wird Ihnen bekannt sein, daß der Gerichtshof nicht in der Lage ist, die Vernehmung eines rite geladenen Zeugen abzulehnen, wenn nicht alle betheiligten Organe auf die Vernehmung verzichten. — Erster Staatsanwalt Settegast: Ich muß bekennen, daß den Antrag des Herrn Vertreters des Nebenklägers für gerechtfertigt halte. — Verteidiger Dr. Sello: Ich bemerke, daß ich den Zeugen Kessler nicht auf Grund des § 244 der Strafprozessordnung, sondern persönlich geladen habe. Herr Kessler soll über folgende drei Punkte vernommen werden: 1. Daß Herr Geheimrath Becker bei Gelegenheit eines von ihm in der Provinz Sachsen bewirkten Bahnbau-Beamte bestochen habe, 2. daß Geheimrath Becker Angestellte seines Geschäftes zum Meineid verleiten wollte und 3. daß Geheimrath Becker sich gerühmt habe, durch Bestechung von Beamten es verhindert zu haben, daß ihm durch etwaige Anlegung eines fiskalischen Bernsteinbergwerks Konkurrenz gemacht werde. — Vertreter der Nebenkläger, R.-A. Seelig: Ich wiederhole, daß, sobald der Zeuge irgend etwas Kompromittirendes aussagen sollte, ich den Antrag auf Vertagung stellen muß. Die Vertagung ließe sich nur dann umgehen, wenn es gelänge, Herrn Geheimrath Becker hierher zu zitiren. Dies ist aber leider nicht ausführbar. Herr Geheimrath Becker weilt augenblicklich in Wien und ist aus Anlaß eines starken asthmatischen Leidens außer Stande, eine Reise nach hier zu unternehmen. — Vert. R.-A. Dr. Sello: Daß Herr Geheimrath Becker trotz seines starken asthmatischen Leidens, das ihn verhindert, hierher zu kommen, sich bald in Kairo, bald in Wien aufhält, finde ich allerdings etwas auffallend. Jedenfalls halte ich das Thema probandum (das zu Beweisen), über das Herr Regierungs-Baumeister Kessler vernommen werden soll, für so wichtig, daß ich den hohen Gerichtshof bitten muß, den Zeugen zu vernehmen. Da der Zeuge nicht rite (genau nach der Form) geladen ist, so hat ja der Gerichtshof zu entscheiden, ob er die Vernehmung des Zeugen für erheblich hält.

Nach kurzer Berathung des Gerichtshofes verkündet der Präsident Landgerichtsdirektor Wahrenburg: Der Gerichtshof hält die Thatsachen, über die der Zeuge Kessler vernommen werden soll, für so erheblich, daß er beschloffen hat, den Zeugen zu vernehmen. — Regierungsbaumeister Kessler befand sich hierauf auf Befragen des Präsidenten etwa folgendes: Ich bin Regierungsbaumeister; es ist das ein akademischer Titel, ich war früher königlicher Regierungsbaumeister. Im Jahre 1878 war ich in Diensten bei dem Geh. Kommerzienrath Becker. Letzterer wollte bei

Wittenberg in der Provinz Sachsen eine Bahn anlegen. Es wurde nun dem Becker von der Behörde aufgegeben, eine Kopfstation für diese Bahn zu schaffen. Becker weigerte sich, dieser behördlichen Anordnung nachzukommen. Gleich darauf fuhr derselbe nach Böhmen ins Bad und brachte dem in Wittenberg stationirten Bauinspektor eine große Meerschaumpfeife mit. Becker ließ es ins Buch eintragen: „Dem Bauinspektor S. eine Meerschaumpfeife zum Geschenk gemacht.“ Ich hielt es für meine Pflicht, dies letztere Vorkommniß dem Bauinspektor sofort mitzutheilen; letzterer ärgerte sich selbstverständlich sehr darüber. — Präsident: Ist nun diese Bestechung zur Vollendung gekommen? — Zeuge: Nein, ich glaube, infolge meiner Mittheilung hat die Bestechung keinen Erfolg gehabt. — Prä.: War dieser Bauinspektor ein königlicher Beamter? — Zeuge: Nein, er war Beamter einer Privatbahn, infolge seiner gleichzeitigen Eigenschaft als Bahnpolizeibeamter war er aber auch ein Staatsbeamter. — Prä.: Also irgend eine Wirkung hat die Bestechung nicht gehabt? — Zeuge: Nein. — Prä.: Was wissen Sie uns sonst noch zu bekunden? — Zeuge: Geheimrath Becker hatte einmal einen Posten Ziegelsteine an zwei verschiedene Personen verkauft. Als der erste Käufer die Ablieferung der Ziegelsteine verlangte, wandte Becker ein: er habe ihm nicht diese bestimmten Ziegelsteine, sondern nur Ziegelsteine im allgemeinen auf unbestimmte Lieferzeit verkauft. Da der erwähnte Käufer mit Klage drohte, sagte Becker zu mir: „Sie wissen doch und können es doch auch beschwören, daß ich dem Mann nicht einen bestimmten Posten, sondern nur Ziegelsteine im allgemeinen auf unbestimmte Lieferzeit verkauft habe.“ Da ich, wenn ich dies beschwören, einen Meineid begangen hätte, lehnte ich selbstverständlich dieses Anfinnen ab. Andere Angestellte erzählten mir, daß ihnen von Becker dasselbe Anfinnen gestellt worden sei, sie aber dies ebenfalls abgelehnt hätten. — Prä.: Nun sollen Sie noch etwas von einer Beamtenbestechung des Geheimrathes Becker wissen? — Zeuge: Geheimrath Becker rühmte sich häufig, daß er den Staat vollständig in seiner Tasche habe. Die Regierung habe Vagereiverfuche unternommen, um eventuell selbst ein Bernsteinbergwerk anzulegen. Er habe aber durch Bestechung der betreffenden Beamten bewirkt, daß diese bei ihren Vagereiverfuchen keinen Bernstein fanden und deshalb der Regierung mittheilten, daß die Vagereiverfuche erfolglos waren. Er habe es dadurch zu verhindern gewünscht, daß ihm von Seiten der Regierung Konkurrenz gemacht wurde. — Prä.: Aus eigener Kenntniß wissen Sie über den letzten Punkt nichts? — Zeuge: Nein, aus eigener Kenntniß weiß ich nichts, ich habe es nur von dem Geh.-Rath Becker gehört. — Prä.: Wie lange waren Sie bei Becker? — Zeuge: Von Anfang 1878 bis etwa Ende Dezember desselben Jahres. — Prä.: Weshalb gingen Sie ab? — Zeuge: Einmal, weil mir das ganze Geschäftsgehaben des Mannes nicht gefiel, und andererseits, weil ich mich für überflüssig hielt. — Erster Staatsanwalt Settegast: Haben Sie von der Verleitung zum Meineid der Behörde Anzeige gemacht? — Zeuge: Nein, das habe ich nicht gethan. Sowohl ich, als auch die anderen Angestellten haben das Anfinnen ausdrücklich abgelehnt, es ist infolgedessen nicht zu einer gerichtlichen Verhandlung gekommen. — Erster Staatsanw.: Es ist doch immerhin der Versuch zur Verleitung zum Meineid gemacht, also ein Verbrechen begangen worden? — Zeuge: Eine Anzeige hielt ich, da es zu einer gerichtlichen Verhandlung nicht kam, trotzdem nicht für nothwendig. — Erster Staatsanw.: Wissen Sie, wer die andern Angestellten waren, die Becker zum Meineid verleiten wollte? — Zeuge: Die Namen derselben weiß ich nicht mehr. — Erster Staatsanwalt: Ich beantrage jedenfalls, die Aussage des Zeugen betreffs der Verleitung zum Meineid zu protokolliren. — Vertreter der Nebenkläger, Rechtsanwalt Dr. Seelig: Ich sehe mich genöthigt, den Antrag auf Vertagung zu stellen. Der Zeuge hat hier Bekundungen gemacht, wonach mein Mandant, Herr Geh. Kommerzienrath Becker, mehrere Verbrechen begangen haben soll. Der Zeuge hat sich hier in letzter Stunde in die Verhandlung gedrängt. Ich bin weder in der Lage gewesen, die Glaubwürdigkeit des Zeugen zu prüfen, noch bin ich in der Lage, augenblicklich festzustellen, ob nicht die von ihm bekundeten Thatsachen auf einem Mißverständnis beruhen. Der hohe Gerichtshof wird mir zweifellos das Zeugniß geben, daß ich bisher der Verhandlung keinerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt habe. Allein nachdem die Sache eine solch unerwartete Wendung genommen hat, bin ich genöthigt, auf meinem Antrage zu beharren. Nachdem hier vor aller Welt die Ehre meines Mandanten in einer geradezu beispiellosen Weise angegriffen worden ist, bin ich gezwungen, eine Vertagung der Verhandlung zu verlangen, um Gelegenheit zu haben, die Glaubwürdigkeit des Zeugen, so wie die von diesem bekundeten Thatsachen zu prüfen und eventuell Gegenzeugen zu stellen.

Prä.: Laut § 244 der Strafprozessordnung ist nur eine Aussetzung der Verhandlung zulässig. — Vertreter der Nebenkläger, Rechtsanwalt Dr. Seelig: Ich glaube doch, daß in diesem Falle auch eine Vertagung zulässig ist. Der Zeuge hat auf die Frage, wer die anderen Angestellten waren, die Geh.-Rath Becker zum Meineid verleiten wollte, geantwortet, daß er die Namen derselben nicht nennen könne. Es wird also nothwendig sein, diese Angestellten zu ermitteln. Außerdem wird es erforderlich sein, festzustellen, ob nicht die angeblichen Beamtenbestechungen, deren sich Geh.-Rath Becker gerühmt haben soll, auf einem Mißverständnis beruhen. Herr Dr. Becker ist vielleicht in der Lage, über die angeblichen fiskalischen Vagereiverfuche Mittheilung zu machen?

Dr. Becker: Von den von dem Zeugen bekundeten Thatsachen habe ich selbstverständlich nicht die geringste Kenntniß. Es ist mir nur bekannt, daß im Jahre 1878 auf unseren Antrag und unsere Kosten die Regierung Vagereiverfuche unternommen hat, um festzustellen, ob noch an anderen Stellen Bernstein zu finden ist; diese Verfuche waren aber ohne Erfolg. — Prä.: Ob diese Verfuche mit den von dem Zeugen erwähnten identisch waren, wissen Sie aber nicht? — Dr. Becker: Nein. — Prä.: Wann wurden Sie Mitinhaber der Firma Stantien und Becker? — Dr. Becker: 1889. — Prä.: Wie alt waren Sie 1878? — Dr. Becker: 21 Jahre. — Der Gerichtshof be-

schließt zunächst, die Aussagen des Zeugen Kessler betreffs der Meineidverleitung protokolliren zu lassen. — Nachdem Kessler das Protokoll unterschrieben, bemerkt derselbe: Ich erlaube mir, auf die Aeußerung des Herrn Rechtsanwalts Dr. Seelig zu erwidern, daß ich mich keineswegs in die Verhandlung gedrängt habe. Ich hatte von dem Prozeß keinerlei Kenntniß. Ich habe am vergangenen Freitag erst durch die Zeitungen von dem Prozeß Kenntniß erhalten, und da in den Berichten stand: „Es sind drei Tage für die Verhandlung in Aussicht genommen“, so glaubte ich, daß die Verhandlung am Freitag zu Ende kommen werde. Deshalb schrieb ich auch an Westphal: „Ich bedauere, von dem Prozeß nicht früher Kenntniß erhalten zu haben, ich hätte Ihnen schätzbares Material geben können.“ Trotzdem erhielt ich zu meiner Verwunderung eine telegraphische Vorladung als Zeuge. Ich habe nicht geglaubt, daß ich überhaupt noch geladen werden würde, von einem Hineindrängen kann mithin keine Rede sein. — Der Gerichtshof beschließt, die Verhandlung bis Freitag vormittags 9 Uhr auszusetzen.

Ueber die Schlußverhandlung am Freitag wird berichtet, daß der Staatsanwalt den Antrag auf Bestrafung des Angeklagten wegen „wider besseres Wissen begangener Beleidigung und wissenschaftlich falscher Anschuldigung“ stellte und auf Grund der §§ 185 und 186 des Strafgesetzbuches 1600 Mark Geldstrafe, event. für je 15 Mk. einen Tag Gefängniß beantragte. Der Staatsanwalt bemerkte im Verlauf seines Plaidoyers: Es sei in keiner Weise nachgewiesen, daß Beamte sich irgendwo von Becker haben bestochen lassen. Erwiesen sei nur, daß eine Anzahl höherer Beamter bei ihrer amtlichen Anwesenheit in Palmnicken bei Becker einen Keller Suppe gegessen haben. Der Aufenthalt in Palmnicken seitens der erwähnten Beamten habe stets mehrere Stunden gedauert. Da in Palmnicken nur ein Gasthof niedersten Ranges bestand, so könne in der Annahme eines Kellers Suppe von Becker nichts Befremdliches gefunden werden. Es müsse in Erwägung gezogen werden, daß Geh. Rath Becker vermöge seiner geschäftlichen Tüchtigkeit sich von kleinen Anfängen heraus zu einem bedeutenden Industriellen und einem sehr reichen Manne aufgeschwungen habe. Es könne daher nicht Wunder nehmen, wenn sich Becker oftmals seiner Millionen rühnte und auch renommirte, daß er großen Einfluß auf die Regierung habe. Allein, daß irgend ein Beamter von Becker bestochen worden, sei in keiner Weise nachgewiesen. Ebenso wenig seien die verschiedenen Anschuldigungen gegen den Geh. Rath Becker nachgewiesen. Der Angeklagte Westphal, so fährt der Staatsanwalt wörtlich fort, ist zweifellos ein Mann von Ehre, er hätte alsdann auch mit der Ehre seiner Mitmenschen nicht so leichtfertig umgehen dürfen. Wenn ich auch zugebe, daß es dem Angeklagten in erster Reihe darum zu thun war, den Niedergang seines Gewerbes abzuwenden, so geht doch aus der Denkschrift zweifellos hervor, daß er die Absicht der Beleidigung hatte. Herr Westphal hat ja verschiedene Male Strafanzeigen gegen Becker gemacht, die jedoch nach eingehender Prüfung von der Staatsanwaltschaft zu Königsberg als unsubstantiirt abgelehnt wurden. Ob sich der Angeklagte dadurch und durch Ueberföndung der Denkschrift an den Handels- und Landwirtschaftsminister der wissenschaftlich falschen Anschuldigung, sowie außerdem der wider besseres Wissen begangenen verleumdnerischen Beleidigung im Sinne des § 187 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht hat, stelle ich der Beurtheilung des hohen Gerichtshofes anheim. Zweifellos hat sich der Angeklagte wegen Beleidigung gegen hohe Beamte des landwirthschaftlichen Ministeriums, und zwar speziell des Ministerialdirektors Wirkl. Geh. Rath Dr. Michelly und des Geh. Ober-Regierungs-Rathes Tetzlaff, ferner gegen hohe Beamte der Königsberger Regierung, speziell des Regierungs-Präsidenten Frhrn. Dr. v. Heydenbrunn und der Casa und des Ober-Regierungs-Rathes Knispel, im weiteren gegen Beamte des Ober-Bergamts zu Breslau, und zwar speziell gegen den Geh. Ober-Berg-Rath Tölgel und endlich gegen den Obersteiger Pletsch und den Geh. Kommerzienrath Becker schuldig gemacht. Die Behauptung des Geh. Rathes Becker, der Angeklagte habe ihn mit Bezug auf seine Religion beleidigt, ist nicht nachgewiesen worden. — Nachdem noch der Vertreter des Nebenklägers, Rechtsanwalt Dr. Seelig, und der Vertreter des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Sello, in längeren Plaidoyers für und gegen die Verurtheilung des Angeklagten gesprochen, zog sich der Gerichtshof zurück. Nach etwa zweistündiger Berathung verkündete der Präsident unter gespanntester Aufmerksamkeit des überfüllten Zuhörerraumes folgendes Urtheil: Der Gerichtshof hat dahin erkannt, daß der Angeklagte von der Anklage der öffentlichen Beleidigung freigesprochen, die durch die Nebenklage entstandenen Kosten dem Nebenkläger, die übrigen Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufzuerlegen seien. (Stürmisches Bravo im Zuhörerraum.) Präsident: Ich muß mir diese Störung aufs entschiedenste verbitten; der Gerichtssaal ist keine Stätte, an der Beifalls- oder Mißfallsbezeugungen gestattet sind; wenn sich diese Ruhestörung noch einmal wiederholen sollte, so werde ich den Zuhörerraum sofort räumen lassen. Der Gerichtshof hat zunächst geprüft, ob die Strafanträge rechtzeitig gestellt sind. Der Gerichtshof hat dies sowohl bezüglich des Geh. Kommerzienrathes Becker, als auch betreffs des Landwirtschafts-Ministers von Heyden-Cadow angenommen. Nach Ansicht des Gerichtshofes ist der Minister zur Stellung des Strafantrages auch für diejenigen Beamten berechtigt, die ihm partiell unterstellt sind. Zweifellos ist auch der Strafantrag rechtzeitig gestellt seitens des Oberbergamts zu Breslau. Was die Sache selbst anlangt, so hat dem Angeklagten der Gerichtshof in allen Punkten den Schutz des § 193 zugestanden. Der Gerichtshof hat die Ueberzeugung gewonnen, daß die Firma Stantien u. Becker das Bernsteinmonopol in rücksichtslosster Weise ausgebeutet und dadurch die deutsche Bernsteinwaaren-Industrie zum Theil vernichtet hat. Der Angeklagte ist zunächst durch Eingabe an die Regierung bemüht gewesen, diesen Mißständen abzuhelfen. Da er aber darauf keinen Bescheid erhielt, so hat er von dem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch gemacht und sich an das Haus der Abgeordneten gewandt. Er handelte damit in Wahrnehmung berechtigter Interessen. Es war nur zu prüfen, ob in der Form oder in den Umständen eine Beleidigung zu finden ist. Aus den Umständen geht dies nicht hervor, da die Denkschrift nur an einen bestimmten

Kreis von Personen verbreitet worden ist. Aber auch in der Form ist keine Beleidigung gefunden worden. Waren auch die Ausdrücke mehrfach sehr scharf, so sind sie doch niemals über die Grenze des Erlaubten hinausgegangen. Den Vorwurf der Pflichtverletzung, der der Regierung betreffs der Reinhaltung der Fahrerin gemacht wird, hat der Gerichtshof für absolut unbegründet erachtet, denn die Regierung hat in ganz energischer Weise auf Abstellung des Mißstandes hingewirkt. Ebenso hat die Verhandlung für die Behauptung, Ober-Regierungsrath Knispel habe sich bestechen lassen, auch nicht den Schatten eines Beweises erbracht. Die Regierung hat auch betreffs des Zirkulars, in dem die Preiserhöhung angekündigt wurde, Abhilfe zu schaffen gesucht. Sie hatte nur mit ihren Bemühungen keinen Erfolg, da Geheimrath Becker sich der Unterhandlung hierüber grundsätzlich entzog. Die anderen Beamten werden nach Ansicht des Gerichtshofes in der Denkschrift nicht der passiven Bestechung bezichtigt, der Gerichtshof hat mithin eine Beleidigung des Ministerialdirektors Michelly, des Geheimen Ober-Regierungsraths Eckhoff und des Bauraths Kempwolf nicht finden können. Im weiteren hat der Gerichtshof einen Raubbau nicht für nachgewiesen erachtet. Die Ausdrücke gegen den Geh. Kommerzienrath Becker sind wohl etwas scharf, allein scharfe Angriffe erfordern eine scharfe Abwehr. Der Gerichtshof hat nun für erwiesen erachtet, daß Geh. Rath Becker in der That hohe Beamte getäuscht hat, ferner daß er sich geäußert hat, er habe hohe Verbindungen und habe hohe Beamte bestochen, er könne überhaupt alles mit seinen Millionen erreichen u. s. w. Der Gerichtshof hat außerdem die Ueberzeugung gewonnen, daß Geheimrath Becker bei Erlangung des Geheimen Kommerzienraths-Titels unehrenhafter Mittel sich bedient hat. Der Gerichtshof hat nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß der Angeklagte die Absicht hatte, den Geheimrath Becker in seiner Ehre zu kränken, sondern, daß es ihm nur darum zu thun war, vorhandene Mißstände in seinem Gewerbe zu bekämpfen. — Gegen das freisprechende Urtheil haben sowohl die Staatsanwaltschaft wie der Nebenkläger Geheimrath Becker Revision angemeldet.

Männigfaltiges.

(Die Spielhölle von Monte Carlo) ist eben dabei, ihren Pachtvertrag mit dem Fürsten von Monaco auf weitere 50 Jahre gegen Vergütung von 50 Millionen zu erneuern. Wieviel Opfer wird das neue Halbjahrhundert wohl fordern?!

(Die Brautwerbung gewisser arabischer Stämme) gleicht einer wilden Jagd und entspricht durchaus den übrigen Sitten des zügellosen Volkes. Die sämtlichen Bewerber um ein Mädchen versammeln sich an einem bestimmten Tage an einem Punkte außerhalb des Lagers, alle unbewaffnet, aber auf den besten Pferde, die sie aufstreifen können. Die Braut, auf einer windstarken, prachtvollen Stute, hält, umgeben von ihren Verwandten, eine Strecke davon und überfiehet die Zahl ihrer Freier. Einer ist darunter, für den ihr Herz schlägt: aber die Sitte gestattet ihr nicht die einfache Wahl. Sie ist das Wild, nach dem jedem Freier, welcher als unbescholten im Stamme gilt, die Jagd freisteht, und wer sie fängt und zuerst mit seinem Arme ihre Taille umschlingt, dem muß sie als Weib folgen — gern oder ungern. Nach kurzer Zögerung, die wohl keinem Mädchen bei einer solchen Gelegenheit verdacht werden kann, wendet sie plötzlich ihr Roß, wirft ihrem Auserwählten noch einen halbem Blick zu und sprengt aus dem Kreise ihrer Angehörigen eine Strecke weit in die offene Wüste, um Vorsprung und freien Raum für ihre Bewegungen zu gewinnen. Sobald sie mit ihrer Stellung zufrieden ist, streckt sie beide Arme aus, und ihr Vater giebt den ungeduldrigen Freiern ein Zeichen. Dahin brausen sie, um den schönen Preis zu erjagen, welchen ihnen die Stute windstark entführt. Bald sind ihr die Verfolger auf den Hüfen, das Mädchen wirft einen einzigen Blick zurück und fällt so plötzlich rechts ab, wo sie den Geliebten bemerkt, daß ein Theil der übereifrigen Freier vorbeischießt, ohne den Betrug in dem aufwirbelnden Staube zu bemerken. Schon ist sie in der neuen Richtung einem Theile ihrer Verfolger aus den Augen; nur vier, darunter voran er, für den sie das Manöver ausgeführt, haben sich nicht irre machen lassen — da bemerkt ein neuer Blick, den sie zurück-

wirft, wie das Pferd ihres Auserwählten strauchelt und nicht vorwärts will, wie die drei übrigen an ihm vorbeisaußen, sie hört die Stimme des Vordersten: „Ich komme, mein süßes Bräutchen!“ — da bricht sie von neuem und noch plötzlicher als zuvor auf die Seite ab, schlägt einen Bogen und, ihre Stute mit zwei Zungenschlägen zur Seite ab Leben und Tod treibend, jagt sie zurück, wo sie den Geliebten sich mit seinem Kneifer abmühen sehen. Die drei Folgenden, auf einen neuen Kniff vorbereitet, hatten ihre Pferde ebenso schnell herumgeworfen, zwei derselben prallen aber in übergroßem Eifer so heftig gegeneinander, daß die Pferde sich halb überschlagen und die Reiter in den Sand rollen, der dritte indessen ist der fliehenden Braut nach und ihr nahe, ehe sie es noch recht merkt. Schon sieht sie den Geliebten, dessen Pferd, den Hinterfuß hochgezogen, sich im Kreise dreht, da hört sie das Schnaufen des Pferdes hinter sich, der Verfolger ist an ihrer Seite, er streckt den Arm aus, sie zu umschlingen, da bückt sie sich blitzschnell an der Seite bis zum Bug des Sattels nieder, der Arm fährt über sie hinweg, ohne sie zu fassen, vorbei schießt der Verfolger und im nächsten Augenblick ist sie an der Seite ihres Auserwählten, von seinem Arm umschlungen. Diesmal hatte die Braut sich den Mann erjagt!

Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Wartmann in Thorn.

Seidenstoffe jeder Art. Sammt, Plüsch u. Helvete. **Seidenstoffe** liefern direkt an Private in jedem Maße. Man verlange Muster unter genauer Angabe des Gewünschtem von **Elten & Keussen, Seidenwaaren-Fabrik, Cröfeld.**

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken **W. H. Mielek, Frankfurt a. M.**

Lose

zur **Königberger Pferde-Lotterie**, Ziehung am 20. Mai, à 1,10 Mk., zur **Freiburger Münsterbau-Geldlotterie**, Ziehung am 12. und 13. Juni, à 3,25 Mk., zur **Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie**, Ziehung noch unbestimmt, à 1,10 Mk. sind zu haben in der **Expedition der „Thorner Presse“**, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neuzeitlicher Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. feiner Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an Preisverzeichnis franko.

W. Zielke

empfehlen **hochfeine Salon-Pianinos**, kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von **400 Mark** an. 10 Jahre Garantie.

Welsachen,

gegen Feuer versichert, auch Tuch- u. wollene Sachen werden unter Garantie den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen bei **O. Scharf, Kürschnermeister, Breitestr. 5.**

Sammet-, Filz-, Tuch- und Cord-Pantoffeln,

letztere schon von 0,40 Mk. an, empfiehlt die **Fabrik-Niederlage** gegenüber Hotel „Drei Kronen“ im Rathhause. **Bahnarzt David, Bachestraße 2, 1.**

Jedem, der am Magen leidet, theile ich unentgeltlich mit, welche Schmerzen ich ausgestanden habe und wie ich ungeachtet meines hohen Alters und meiner langjährigen Leiden davon befreit bin.

G. Pröve, Schumann a. D., Hannover, Weisheitsstr. 10.

Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen u. verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Dresden-Nadewitz (Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosigen Teint, sowie gegen alle Hautunreinigkeiten à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz und Anders & Co.**

Möbl. Balkon-Zim. n. B. 3. verm. Bankstraße 4.

Zeitschriften, Werke, **Broschüren**, Preislisten, **KATALOGE**, Tabellen, **Rechnungen**, Mittheilungen, **ZIRKULARE**, Prospekte, **Briefleiste**, Briefköpfe, **PROGRAMME**, Diplome, **Reise-Avise**, Geschäftskarten, **Briefcouverts**, usw.

Reichhaltig ausgestattet mit dem neuesten Schriften- u. Ziermaterial empfiehlt sich die

C. Dombrowski Buchdruckerei

THORN, Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke, zur Anfertigung aller

Druckarbeiten

in schwarz und bunt bei korrekter und prompter Lieferung sowie billiger Preisstellung.

Lager von Canzlei-, Concept- u. Briefpapieren sowie Couverts.

Formular-Magazin.

Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtsanzeigen, **Visitenkarten**, **Speisekarten**, **Wirtskarten**, **Mitgliedskarten**, **Wunschkarten**, **Tanzkarten**, **Notas**, Wechselblanketts, **Plakate**, **Jahresberichte**, Schulzeugnisse, **Bestellzettel**, **Lieferscheine**, **Fabrik-u. Arbeitsordnungen**, **Statuten**, **Quittungen** usw.

Dr. Spranger'sche Magentropfen.

Gebrauchs-Anweisung: Bei Uebelkeit oder ähnlichem Unwohlsein nehme man die klaren Tropfen. Bei Verstopfung und Hämorrhoid., umgeschüttelt. Kindern 10 bis 20 Tropfen auf Zucker täglich 1 mal. Erwachsene 1 Theelöffel voll, 2 bis 3 mal täglich. Bei Hämorrhoid. 3 bis 6-monatlicher Gebrauch.



Bestandtheile: Spirit. vini, Aloë cap. Rad. Gent. Rad. Rhei. Rad. Valerian. min. Rad. Calam. Rhizom. Zedoar. Ammoniac. Fung. Iaric. Crocus. hisp. Succ. Junip. Fol. Jugland. Flor Chamomill. rom. Fol. Meliss. Herb. Thymi. Theriak. venet.

Preis à Flasche 80 Pf.

Fahrräder,

Naumann's Germania, Fabrikat ersten Ranges, empfiehlt **Walter Brust**, Katharinenstr. 5.

Seidenstoffe

Hohensteiner Seidenweberei „Lotze“ **Hohenstein i. S.** Mechanische Seidenstoff-Fabrik.

Direkt aus der Fabrik von 50 Pf. per Mtr. an. Beste Bezugsquelle f. Private zu Fabrikpreisen. Schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe in glatt, gemustert, gestreift, karriert etc.

Spezialität: Brautkleider. Man verlange **Muster** aus der Hohensteiner Seidenweberei Lotze, bevor man anderswo kauft.

Franz Zährer Eisenhandlung THORN.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 20. Mai cr. Lose à Mk. 1,10. **Freiburger Geld-Lotterie**; Hauptgewinn: **Mk. 50000.** Lose à Mk. 3,25 empfiehlt die Hauptagentur: **Oskar Drawert, Gerberstr. 20.**

Die erste Etage,

vollständig renovirt, besteh. a. 5 Zim., Kab. und großem Zubehör, sofort zu vermieten. Gerstenstr. 6. Zu erf. bei **J. Golaszewski, Zafobstraße 9.** Tel. Wob. u. Zub. 3. verm. Näh. Tuchmacherstr. 10.

Hierdurch erlaube mir meinen werthen Kunden, sowie dem geehrten Publikum ergebenst mitzutheilen, daß ich nach bedeutender Vergrößerung, sowie vollständiger Renovation meines Geschäftslokals in besonderer Abtheilung

elektrische Luxus- u. Gebrauchsartikel, sowie Lehrmittel für Schulen

ausgenommen habe. Es werden stets in größerer Auswahl am Lager sein: **elektrische Tisch- und Korridorlampen**, **Rauchservice**, **Gasanzünder (sehr praktisch)**, **Kravattennadeln (mit Akkumulator)**, **Knopfloch-Maschinen (mit Akkumulator)**, **Glühlämpchen zc. zc.** **Lehrmittel:** Elektrische und Dampfmaschine, Funken-Inductoren und Elektrisirungsapparate, Modell-Dampfmaschinen, Influenzmaschinen, Tauchbatterien zc. zc. **Haustelegraphen:** Transportable Klingelanlagen, Telephone, Troden- und Salmiak-Elemente, sowie sämtliche Ersatztheile.

Der Abtheilung **Uhren** widme ich ganz besondere Sorgfalt und werde stets auch in diesem Artikel das neueste und geschmackvollste zu den billigsten Preisen am Lager halten. Zudem ich höflichst bitte, mich auch in meinem neuen Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne

Sodachungsvoll und ergebenst **A. Nauck, Uhrenhandlung, Lehrmittelanstalt, Thorn, Heiligegeiststraße 13.**